

Politische Tageschau.

** Bromberg, 18. Mai.

Im Abgeordnetenhaus ist dieser Tage eine Verständigung zwischen den Nationalliberalen und den beiden konservativen Parteien über die Regelung der Schulunterhaltungsfrage erzielt worden. Wie erinnerlich, hatte der Abgeordnete Freiherr von Zedlitz einen Antrag auf Einbringung eines Schuldotationsgesetzes dem Hause vorgelegt, zu dem jetzt folgender gemeinschaftlicher Änderungsantrag gestellt worden ist: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den Antrag Drucksache Nr. 32 (Antrag Zedlitz) in folgender Fassung anzunehmen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, 1. ohne Verzug, spätestens in der nächsten Tagung, einen Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, auf folgender Grundlage vorzulegen: 1. die Unterhaltung der Volksschulen liegt den Gemeinden (Gutsbesitzern) Verbänden solcher unter ergänzungsweiser Beteiligung des Staates an den Kosten ob; 2. in Ausführung des Artikels 24 der Verfassung, wonach bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen die Konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen sind, werden nachstehende Grundsätze festgelegt: a) in der Regel sollen die Schüler einer Schule derselben Konfession angehören und von Lehrern ihrer Konfessionen unterrichtet werden, b) Ausnahmen sind nur aus besonderen Gründen, insbesondere aus nationalen Rücksichten oder da, wo dies der historischen Entwicklung entspricht, zulässig. Lehrer, welche zur Erteilung des Religionsunterrichts für konfessionelle Minoritäten an Schulen anderer Konfession angestellt sind, dürfen voll beschäftigt werden; c) erreicht die Zahl der schulpflichtigen Kinder einer konfessionellen Minderheit eine angemessene Höhe, so hat diese Minderheit den Anspruch auf Einrichtung einer Schule ihrer Konfession, d) es sind zur Verwaltung der Schulangelegenheiten neben den ordentlichen Gemeindebehörden in den Städten Schuldeputationen und auf dem Lande Schulvorstände einzurichten, bei denen der Kirche, der Gemeinde und den Lehrern eine angemessene Vertretung zu gewähren ist; II. bei Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht zugleich für die Befestigung unbilliger Ungleichheiten in der Belastung der verschiedenen Schulverbände und in der Höhe des Dienstverdienstes der Volksschullehrer zu sorgen. D. Hadenberg, Dr. v. Hebebrand und der Ratsfrhr. v. Zedlitz und Neukirch. — Auf dem am Sonntag zu Kreuznach abgehaltenen national-liberalen Parteitage der Rheinprovinz ist es zu lebhaften Erörterungen über diesen Kompromißantrag gekommen. Es wurde von dem Abg. D. Hadenberg festgestellt, daß in dem Antrage nur geltendes Recht kodifiziert wird, daß die konfessionelle Schule keineswegs dadurch an Boden oder an erhöhter Bedeutung gewinnt, ebenso wie andererseits die Simultanschule in ihrem bisherigen Geltungsbereich erhalten bleibt und gesetzlich gesichert wird. Es wurde auch dem Bedenken begegnet, daß der Antrag ein Abweichen von den bisherigen Schulidealen der Partei darstelle. Über die Vorzüge und Mängel der Simultanschule ebenso wie über die der konfessionellen Schulen waren bei Pädagogen und Lehrern so auch bei der national-liberalen Partei die Ansichten stets geteilt.

Besuch des italienischen Königs in Potsdam? Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Nachricht, daß der König von Italien noch im Laufe dieses Jahres einen Besuch in Potsdam abstaten werde, beruht auf einem Irrtum. Es gehört zu den ungewöhnlichen Vorkäufen, wenn in demselben Jahre zwischen zwei Monarchen wiederholt Begegnungen stattfinden; daß der Kaiser und der König von Italien von dem gewöhnlichen Brauche abweichen, dafür liegt kein Grund vor.

Rücktritt des Ministers Schönstedt? Dem Justizminister Schönstedt sind jüngst Rücktrittsgedanken nachgesagt worden. In unterrichteten Kreisen wird diesen Gerüchten kein Glaube beigegeben, da Minister Schönstedt einerseits noch überaus rüstig ist, und da andererseits jeder politische Anlaß fehlt, der den Justizminister zum Rücktritt bestimmen könnte.

Südwestafrika. Dampfer „Emilie Wörmann“ mit Transport Barfisch, ab Hamburg den 16. April, ist am 16. Mai in Swakopmund eingetroffen. — Dem Generalleutnant v. Trotha, dem neuen Kommandeur der Schutztruppen in Deutsch-Südwestafrika, hat die Kaiserin, wie aus Trier gemeldet wird, in Straßburg beim Abschied ihr Bild mit dem von ihr eigenhändig darunter geschriebenen Spruch überreicht: „Gott rüht dich mit Kraft und Stärke, Dein Weg wird der rechte sein.“ — Dem „Verl. Lokal-Anz.“ wird über Windstul gemeldet: Die Databilung des Majors v. Wlaffenow hatte die Gräber ihrer im Bivak Dnjatu verstorbenen Kameraden besonders freundlich hergerichtet, die sechs Hügel mit Steinen eingefast, Kreuze mit Namen und Inschriften errichtet und dann die Gräber wie einen kleinen Kirchhof mit einer Dornenhecke eingefast. Die jetzt bei Dnjatu hibernierende Abteilung des Majors v. Storf fand die Gräber durch die Herzo geschändet vor. Zwei waren ganz aufgegraben, die beiden Leichen herausgerissen, die Totenhemden zurückgeschlagen und auf den Unterleib schwere Feldsteine gelegt. Die andern Gräber waren stark beschädigt. Alle Gräber wurden sofort wieder in Stand gesetzt. Das Massengrab bei Dnjatur fanden die Patrouillen Storf's unberührt.

Auf dem deutschen Bankertage wandte sich gestern Justizrat Nieber gegen die Behauptung eines Abgeordneten, daß in Preußen in den letzten 10 Jahren 1365 Stempelsteuerveränderungen stattgefunden hätten. Der Finanzminister v. Rheinbaben habe auf eine Anfrage des Zentralverbandes der Banken geantwortet, daß in den letzten 10 Jahren 1365 „Erinnerungen“ stattgefunden hätten, von einer Steuerhinterziehung sei auch nicht in entferntester die Rede. Bezüglich Bayerns sei das gleiche der Fall. Sodann behandelte der Bankertage die Novelle zum Stempelsteuergesetz und nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Novelle zum Reichsstempelsteuergesetz als nicht ausreichend bezeichnet, um eine durchgreifende Verbesserung des Geschäftsganges an den deutschen Börsen herbeizuführen. Den Schluß des Bankertages bildete ein Frühstüd im Zoologischen Garten.

Der „Standard“ sagt bezüglich der bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Eduard mit Kaiser Wilhelm in Kiel, die Deutschen hätten den Wunsch des Königs, den Frieden zwischen den beiden Nachbarstaaten zu fördern, voll gewürdigt. England und Deutschland hätten alle Ursache, ein Beispiel in diesem Sinne zu geben. Für die Annahme, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern schlecht wären, fehle es an jeglicher tatsächlichen Begründung.

In der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses teilte der Kommissar des Finanzministers mit, daß eine sehr große Etatsüberschreitung hervorgerufen sei durch das exorbitante Anwachsen der Reisekosten der Kreisärzte. Dies sei eine Folge des Kreisarztgesetzes.

Weitere Erklärungen Goluchowski zur Balkanfrage. Der Ausschuß der ungarischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten nahm gestern das Budget des Auswärtigen an mit einem Antrag des Referenten, in welchem die Politik des Ministers gebilligt und demselben für seine ebenso geschickte wie würdige und erfolgreiche Leitung des Auswärtigen Amtes wärmste Anerkennung und volles Vertrauen ausgesprochen wird. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern Graf Goluchowski auf die Ausführungen verschiedener Redner, welche die in dem Exposé enthaltenen auf die Türkei bezüglichen Ausführungen als allzu scharf bezeichnet hatten, er sei hierüber überrascht; er habe die Türkei nur vor jener Politik gewarnt, die sie unbedingt zum Niederbruch führen müßte, wenn nicht dasjenige durchgeführt werde, was nicht nur im Interesse der eigenen Erhaltung, sondern auch im Interesse des Friedens und der Würdiger Vereinbarungen verlangt wurde. „Wenn wir der Türkei sagen“, fuhr der Minister fort, „laß große Gefahr, wenn sie das nicht durchführt, was man ihr anempfiehlt, so sind solche Worte nicht beleidigend, sondern Worte eines Freundes an einen Freund. Ich bin überzeugt, daß die Durchführung der Würdiger Beschlüsse geeignet ist, die heutigen territorialen Verhältnisse der Türkei aufrechtzuerhalten. Wir wünschen, betonte Graf Goluchowski, keine Okkupationspolitik zu befolgen, und denken an keine Intervention.“ Der Minister erklärte weiter, er wolle sich in keine Prophezeiungen einlassen, was geschehen würde, wenn die Türkei sich als unverbesserlich erweise, dann trete eben der Zusammenbruch ein. Der Redner verwahrt sich gegen den Ausbruch des Delegierten Dobaszy, als ob wir Gendarmendienste für eine andere Macht leisten würden und als ob Ausland uns die Erhaltung der Ruhe auf dem Balkan bis zu dem Augenblicke überlasse, wo es, da es gegenwärtig im äußersten Osten engagiert ist, wieder frei wird. Die mit Russland eingeleitete Politik beruht auf der Aussprache vom Jahre 1897, wo noch niemand an einen japanischen Konflikt dachte, und selbst bei den letzten Besprechungen in Wien und Würzburg dachten in Russland die wenigsten an den Konflikt mit Japan. Diese Politik wurde inaugurirt, weil wir erkannten, daß zwischen uns nicht so tiefegehende Widersprüche bestehen, um nicht überbrückt werden zu können und um die permanente Spannung aufzuheben. Der Grundgedanke der auswärtigen Politik bezüglich des Balkans war von jeher ein wohlwollendes Entgegenkommen gegenüber den kleinen Balkanstaaten mit dem Prinzip der Nicht-Einmischung und der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts unter ihnen und womöglich die friedliche Ausgestaltung der Orientfrage. Als man in Russland zu der Einsicht kam, daß bei uns keine versteckten Absichten vorhanden sind, daß wir loyal vorgehen und dies 1897 erklärt zum Ausdruck kam, hätte man da die dargebotene Hand zurückweisen sollen, bloß deshalb, weil dies die Politik Russlands geworden? Diese Politik hat uns den Frieden gesichert und wir haben keinen Grund, an der Aufrichtigkeit Russlands zu zweifeln. Das Jahrhundert alte orientalische Problem geht seiner Lösung entgegen. Diese ist uns weniger gefährlich, wenn sie sich etappenweise vollzieht und nicht als Katastrophe auftritt. Wenn die Türkei ihre Interessen versteht und die Zustände wirklich besser, sehe ich nicht ein, warum dieser Prozeß nicht noch lange dauern soll. Eine Verbesserung in den untractablen Zuständen der Verwaltung muß herbeigeführt werden. Wir gehen auf diesem Wege fest und zielbewußt vor und werden von dieser Politik unter keinen Umständen abgehen. Wenn unsere Mahnungen nicht wirken, werden wir uns mit unseren Freunden von neuem besprechen, um darüber schlüssig zu werden, was geschehen soll.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Dem Staatssekretär Freiherrn von Stengel (offenbar aus Anlaß des Zustandekommens der „kleinen Reichsfinanzreform“) ist der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Dr. Studt, ist nach Marienbad in Böhmen abgereist.

Berlin, 17. Mai. Die am 17. Mai d. J. im „Kaiserhof“ abgehaltene Versammlung gewerblicher Verbände hat einstimmig beschlossen, eine „Freie Vereinigung von wirtschaftlichen bzw. Arbeitgeberverbänden“ zu begründen. Die „Freie Vereinigung“ will die auf eine Gesamtorganisation der Arbeitgeber gerichteten Bestrebungen unterstützen, indem sie für ihre Mitglieder einen gemeinsamen Kartellvertrag mit der „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ abzuschließen sucht. Die vorläufige Geschäftsführung ist dem „Gesamtverband deutscher Metallindustrieller“ übertragen worden.

Dresden, 17. Mai. Der Verein deutscher Zeitungsverleger ist heute im hiesigen Vereinshaus zur 10. Hauptversammlung zusammengetreten. Der Vorsitzende Abgeordnete Dr. Max Jäncke („Sannoverischer Courier“) eröffnete die Tagung mit einem warmen Nachruf für das am 1. Januar verstorbene Vorstandsmitglied Eugen Trowitzsch („Frankfurter Ober-Zeitung“) und knüpfte daran einen kurzen Rückblick auf die Wegtritte, die der Verein im ersten Jahrzehnt zurückgelegt hat. Es seien Kriegsjahre gewesen, und deshalb seien sie wohl doppelt zu rechnen. Die Absicht der Vereinsleitung seien keineswegs ausschließlich wirtschaftlicher Natur. Sie verfolgten vor allem den Zweck, das Bewußtsein zu schärfen für:

die schwere Verantwortung, die mit der Machtstellung der Presse verknüpft sei. Diese Macht dürfe nicht falsch angewendet werden. Er wünsche, daß im Verein auch im kommenden Jahrzehnt der gute Geist erhalten bleiben möge, der ihn gegründet und getragen habe. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilung von einer Jubiläumstiftung, die eine Reihe von Mitgliedern dem Verein aus Anlaß der gebührenden Tagung in Gestalt eines Kapitals von über 10 000 Mark als Dispositionsfonds überwiesen haben. Die Versammlung erledigte dann die Tagesordnung. Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung wurde Frankfurt a. Main bestimmt.

Dresden, 17. Mai. Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages beschloß in der heutigen Sitzung inbezug auf das finanzielle Verhältnis Sachsen zum Reich die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat nachdrücklich dafür einzutreten, daß 1. das Reich, falls die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht hinreichen, sich die erforderlichen Mittel durch Erhebung neuer Einnahmequellen verschaffe und nicht auf ungedeckte Matrifularbeiträge zurückgreife; 2. daß alle Versuche, in das Gebiet der Einzelstaaten verlebene direkten Besteuerung einzugreifen, zurückgewiesen werden; 3. daß hinsichtlich der Aufbringung der Mittel zur Durchführung einer Gesetzesvorlage seitens der verbündeten Regierungen jede Maßnahme, die den Anschein einer Stellungnahme gegen das System der indirekten Besteuerung erwecken könne, vermieden werde. Der Finanzminister Dr. Nüger hatte sich vorher namens der Regierung mit diesen Anträgen einverstanden erklärt.

Wilhelmshaven, 17. Mai. Das mit dem Fischereischutz beauftragte Torpedoboot traf heute früh bei der Insel Juist zwei Fischereidampfer beim unerlaubten Fischen. Es waren dies der englische Dampfer „Sich“ und der belgische Dampfer „Leonie aus Ostende“. Die Kapitäne wurden in Wilhelmshaven verhaftet, die Fanggeräte und der Fang beschlagnahmt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der „Matin“ setzt heute seinen romantischen Bericht über die Spionageangelegenheit fort und veröffentlicht einen sehr eingehenden angeblich vom deutschen Generalstab herrührenden Fragebogen betreffend die Befestigungen und die Armierungen von Cherbourg und Brest, sowie die Verzeichnisse von 42 Plänen von Cherbourg, Brest und Toulon, welche an eine ausländische Macht verkauft worden seien. Der französische Militärattaché in London sei mit diesen Dokumenten sofort nach Paris gereist und habe sie dem Generalstabschef der Marine übergeben, welcher den in Abwesenheit des Marineministers Pelletan mit der Leitung des Marineministeriums betrauten Ministerpräsidenten Combes und das Kriegsministerium verständigt habe, da dem letzteren die Küstenverteidigung obliege. Im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums sei Fragola bekannt gegeben, da man demselben vor 1½ Jahren in Luzern 7000 Francs bezahlt habe, um die Pläne von Toulon, die er in seinen Händen hatte, zurück zu erlangen. Der Leiter der Sicherheitsbehörde Coverd habe einem Berichterstatter erklärt, die Echtheit der Dokumente über die Forts und Batterien von Toulon sei leider ungewiss. Dieselben stammten offenbar aus dem Bureau der Genieverwaltung. Das Beunruhigendste bei der Angelegenheit sei, daß ein so umfangreiches Bündel von Schriftstücken gestohlen werden konnte. Man hätte festzustellen, ob es sich um einen gewöhnlichen Einbruch handele, oder ob die Dokumente auf andere Weise entwendet worden seien.

Großbritannien.

London, 17. Mai. (Unterhaus.) In der Debatte über die zweite Lesung der Finanzbill beklagte Sarcourt im Laufe einer längeren Rede, die er als die letzte bezeichnen, welche er an das Haus richte, das Anwachsen der Ausgaben und beschwor das Land, „Soll“ zu rufen. Was zu diesem Anwachsen der Ausgaben führe, das er verdamme, sei der Geist der Inflation, der Amerigo und der Einfälle in jeden Weltteil und der Geist der Vergeltung und Grobshanderei, sowie der Appelle an die internationale Eifersucht. Das seien Kräfte, die Unwissende täuschen könnten, aber ein kostspieliger Luxus. Die Früchte dieser Politik seien ruinöse Ausgaben, vermehrte Schulden und eine unerträgliche Besteuerung.

London, 17. Mai. Das Unterhaus nahm eine Adresse an den König an, in welcher derselbe erucht wird, zum Gedächtnis des verstorbenen Marquis von Salisbury ein Denkmal in der Westminster-Abtei aufstellen zu lassen.

Amerika.

Washington, 17. Mai. Präsident Roosevelt hat den Handelsminister Cortelyou zum Vorstehenden des republikanischen Nationalkomitees erwählt; sein Nachfolger im Kabinett ist noch nicht bestimmt.

Letzte Drahtnachrichten.

Lübeck, 18. Mai. Hier ist heute ein schweres Gewitter, verbunden mit einer Windstöße, niedergegangen. Es wurde vielfach Schaden angerichtet. Mehrere Fabrikshornsteine, viele Bäume und mehrere Dörfer fielen dem schweren Unwetter zum Opfer.

Rom, 18. Mai. Die Erbgroßherzogin-Witwe Pauline von Sachsen-Weimar, welche gestern nacht 2½ Uhr nach Beneid abgereist war, ist in der Nähe der Station Orte im Eisenbahnwagen plötzlich infolge Schlaganfalls verschieden. Der Tod der Erbgroßherzogin erfolgte, als der Zug das Dorf Portonaccio passierte. In der Begleitung der Erbgroßherzogin befand sich die Kaiserliche Gräfin Dömer. Der Zug hielt dann im Bahnhof Orte, wo die herbeigeeilten Ärzte nur den Tod konstatieren konnten.

Florenz, 18. Mai. Der Sonderzug mit der Leiche der verstorbenen Erbgroßherzogin Pauline

von Weimar ist gestern abend hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof erwarteten der Bürgermeister, der Präfekt von Florenz, sowie der deutsche Konsul, hervorragende Persönlichkeiten und eine zahlreiche Menschenmenge die Leiche.

Quincy (Massachusetts), 18. Mai. Bei dem heutigen Stapellauf des Schlachtschiffes „Rhode Island“ ereignete sich ein Unfall. Als das Schiff ausgelaufen war, fuhren die Anker nicht und das Schiff lief bei fallender Flut mit dem Heck auf eine Schlammbank auf. Man hoffte, daß das Schiff unbeschädigt ist, da der Grund auf der Stelle, wo das Schiff aufgelaufen ist, weich ist.

London, 17. Mai. (Oberhaus.) Im Laufe der Debatte lenkt Spener ferner die Aufmerksamkeit des Hauses auf die jüngste Lage in Tibet und wünscht Aufklärung über die zukünftige Politik der Regierung. Der Staatssekretär des Auswärtigen Marquis of Lansdowne erklärte, die Politik der Regierung sei unverändert. Die Regierung habe alles getan, um die Mitwirkung und Zustimmung der chinesischen Regierung zu erhalten, aber die Fähigkeit der chinesischen Behörde, England beizustehen, und das Maß, inwieweit das geschehen soll, liegt außer der Macht des Ambs, der gegenwärtig mehr oder minder Gefangener in Chaha ist. Was die gegenwärtigen Operationen angeht, so wolle die Regierung eine gewisse Diskussion vorbehalten, um diese Operationen zu einem Abschluß zu bringen, der für England befriedigend und ehrenhaft ist. Der Gegenstand wurde sodann verlassen. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Premierminister Balfour, die Steuerlast wäre nicht drückender als vor 40 Jahren. Was die im Vergleich zum Auslande verhältnismäßig größeren Ausgaben für die englische Flotte angeht, so liege dies daran, daß die englische Flotte sich in einer anderen Lage befände wie die Flotten anderer Mächte. Deutschland zum Beispiel hält seine Flotten in zwei Häfen. Alle seine Schiffe seien für den Kampf in der Nähe seiner heimischen Gewässer erbaut, und es habe keinerlei Verantwortlichkeit für irgend welche größeren oder wichtigen Orte im Auge. Auf die allgemeine Frage der Reichsverteidigung übergehend führte Balfour aus, der Verteidigungsausfluß sei zu beruhigenden Schlüssen über die zur Verhinderung eines Einfalls erforderlichen Truppen gelangt. Balfour fuhr fort: Wir sind aber eine kontinentale Macht geworden mit Grenzen nahe denjenigen der größten Militärmacht der Welt. Man sollte nun annehmen, wenn wir zu einer friedlichen Regelung mit jener Macht kommen, so könnten unsere Streitkräfte im allgemeinen verringert werden. Wird denn eine solche Politik von irgend einer anderen Macht befolgt, deren Beziehungen zu ihren Nachbarn gute sind? Keine andere Nation hat dies tun können und keine wird wohl eine solche Politik befolgen. Das Amendement Campbell-Bannerman auf Ermäßigung der Flottenausgaben wurde darauf mit 297 gegen 213 Stimmen abgelehnt.

Newyork, 18. Mai. Die republikanische Konvention von Hampshire hat eine Resolution angenommen, in der sie sich für die Nomination Roosevelts für die Präsidentschaft ausspricht.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Dr. Katerwsk, Polen. — Rittergutsbesitzer Behrend, Mogulke. — Schaupiselerin Fr. Sofie Bette, Bremen. — Oberleutnant Albrecht, Hannover. — Schaupiseler Berger und Frau, München. — Regisseur Seiber, Berlin. — Die Oberkriegsgerichtsräte: Bornmann, Dr. Sella, Dr. Blas, Stettin. — Ingenieur Kofenthal, Berlin. — Administrator Jahn u. Frau, Goslozin. — Landwirt Ah, Gr. Klonia. — Edgar Werner, Gr. Klonia. — Königl. Geologe Dr. Maas, Berlin. — Frau Oberleutnant Alshach, Berlin. — Die Kanäle: Ehrlich, Brühl, Paul Boggs, Jany, Gradwitz, Gelfe, Dopschall, Berlin — Weber, Semte, Schwarz, Seiffert, Stettin. — Rohrer, Mainz — vom Hofe, Ribbensteib — Rohy, Br. Sargard — Altstadt, Lemberg — Barthel, Auf, Chemnitz — Rosenber, Pofea — A. Weber, Königstein — Armbaus, Jelle, Leipzig — Beneilich, Danzig — Müller, Oberberg — Schmuck, Düsseldorf — Junghans, Breslau.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 18. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—180 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 118 bis 127 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Haser: 116—124 M.

Wasserstände.

Wasserstand.	Regel	Wasserstände		Wasserstand	Ges. fallen		
		Tag	m			Tag	m
1	Weiße See	13.5.	1.13	14.5.	1.00	—	0,03
2	Zacroszyn	12.5.	0,94	13.5.	0,98	—	0,04
3	Thorn	15.5.	1,16	16.4.	1,08	—	0,02
4	Brahemünde	17.5.	3,20	18.5.	3,15	—	0,05
5	Bromberg D-Regel	17.5.	5,38	18.5.	5,40	0,02	—
6	Goploice	17.5.	2,00	18.5.	1,98	—	0,02
7	Kruschwitz	17.5.	2,64	16.5.	2,62	—	0,02
8	Batosch D-Regel	17.5.	4,24	18.5.	4,02	0,28	—
9	Wartschin	17.5.	2,04	18.5.	2,04	—	—
10	Wartschin	17.5.	1,64	18.5.	—	—	—
11	Grom. Schenke	17.5.	1,28	18.5.	1,24	—	0,04
12	Weißenhölde	17.5.	0,90	18.5.	0,84	—	0,06
13	Wsch.	17.5.	1,21	18.5.	1,13	—	0,08
14	Garnikau	17.5.	1,42	18.5.	1,34	—	0,08
15	Flethne	17.5.	1,64	18.5.	1,61	—	0,10

Der Tiefgang für die untere Brabe beträgt 1,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Obernegetanal beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 1,10 Meter. Der Tiefgang f. d. Bezirk Garnikau beträgt 1,10 Meter.

Mechdam, 16. Mai. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 25 (Oberbrabe), Habermann u. Moritz mit 17 Flotten. — 17. Mai. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 32, Transportgesellschaft mit 16 Flotten. **Schiffahrtskreis Bromberg:** Von Brode per Silberberg, 4 Trafen: 2552 Kiefern Rundhölzer. Von S. Don per J. Gode, 2 Trafen: 1224 Kiefern Rundhölzer, 61 Rundfellen. Von Don u. Hufnagel per E. Gode, 3 Trafen: 2011 Kiefern Rundhölzer. Von Silkenstein per Michnow, 6 Trafen: 3520 Kiefern Rundhölzer. Von S. Saloman per Bernick, 4 Trafen: 3207 Kiefern Rundhölzer, 8 Kiefern Balken, Mauerlaten und Limber.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Mai.

Bum Provinzialfängerfest erklärt der Festausschuss für das Provinzialfängerfest im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung betr. Beschaffung von Wohnungsgelegenheit in Privatwohnungen. Wir verweisen auf die Anzeige auch an dieser Stelle.

Chorale-Theater. Heute (Mittwoch) findet die Abschiedsvorstellung der Leipziger Sänger statt. Die Theaterjalousie beginnt am 22. Mai (Fingstmontag). Zur Aufführung gelangt Schöthans Lustspiel „Goldfische“. Am Fingstmontag folgt Brandon und Thomas' Schwank „Charles' Tante“, während am 3. Feiertage B. Lindaus „Maria Magdalena“ erstmalig in Szene geht. Wie im vorigen Jahre, liegt die künstlerische Oberleitung auch diesmal in den Händen des beliebten Charakterkomikers Georg Doppel.

Nach langer Pause wird übermorgen (Freitag, 20. d. Mts.) das früher Sauerische Gartenrestaurant in der Wilhelmstraße wieder eröffnet, und zwar mit einem Gartenkonzert der Kapelle der 34er unter Leitung des Herrn Wils. (Siehe Anzeige.) Damit ist eine beliebte Erholungsstätte im Mittelpunkt der Stadt wieder für den Verkehr des Publikums erschlossen, gerade rechtzeitig vor Fingstmontag als dem offiziellen Eröffnungstermin der Sommerferien. Den Wirtschaftsbetrieb übernimmt, wie schon mitgeteilt, Herr Leo Seidelmar.

Ein Kahn gesunken. Als gestern mittag der Schiffer Julius Friedland aus Thorn auf seiner Fahrt von Monow nach hier mit seinem Fahrzeug vor der 5. Schleuse angelangt war und diese passieren wollte, ließ das Fahrzeug mit dem Bug an die Ufermauer vor der Schleuse, und zwar so heftig, daß der Kahn ein erhebliches Loch erhielt. In wenigen Minuten füllte sich das Fahrzeug mit Wasser und versank. Von der Ladung ist nichts gerettet worden, und aus der Kasse nur die Sachen des Schiffers und die Betten. Die Ladung bestand aus 3000 Zentnern Zucker und war für Danzig bzw. Neufahrwasser bestimmt. Sie dürfte, da der Kahn ganz mit Wasser angefüllt ist, wertlos oder ganz verloren sein. Das Fahrzeug liegt im Kanal quer, so daß der Verkehr gegenwärtig gehindert ist.

Ortsnamen. Der in den letzten Jahren oft bemerkten Annahme farblosere und historisch unbegründeter deutscher Ortsnamen wird jetzt durch einen Erlaß des Ministers des Innern gesteuert. Der Minister bestimmt, daß bei der Änderung polnischer Ortsnamen in erster Linie darauf Bedacht genommen werden soll, diejenigen deutschen Namen zu wählen, welche die betreffenden Ortschaften schon in früherer vorpolnischer Zeit geführt haben. Erst bei fehlender Überlieferung eines solchen Namens ist in der Regel die Wahl neuer Namen gerechtfertigt.

Petition betreffend Schulanfang. Wie erinnerlich, wurde vor kurzem von vielen Seiten in Anregung gebracht, den Schulanfang an den hiesigen höheren Lehranstalten auch im Sommerständig auf 8 Uhr zu verlegen. In diesem Sinne wurde am Donnerstag voriger Woche eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an das Provinzialschulkollegium abgegeben. Auf diese Petition hin ist gestern die Genehmigung erfolgt, mit der Weisung, auch während des ganzen Sommerhalbjahrs den Schulanfang auf 8 Uhr zu verlegen.

Personalveränderung. Dem Regierungsbaumeister Breitpfeiffer aus Danzig ist die Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle in Ratel übertragen worden.

Vom Monumentalbrunnen. Die Entloftung des Monumentalbrunnens im Stadtpark soll nunmehr dem Vernehmen nach am Fingstmontag stattfinden. Der Schöpfer des Brunnens, Bildhauer Lebede, ist aus diesem Anlaß bereits heute hier eingetroffen.

Korpskommandeur Linde in Kassel, der frühere Kommandeur der hiesigen 4. Division, ist kürzlich von einem Unfall betroffen worden, der zum Glück leicht verlief. Bei der Rückkehr von einer Truppeninspektion in Erfurt stürzte der Wagen, in welchem der General saß, auf abschüssigem Wege um, wobei Herr Linde einige Kontusionen und Hautabschürfungen erlitt.

Die Ministerialkommission, welche behufs Ankaufs eines Versuchsguts für die landwirtschaftliche Anstalt hierzuland schon vor einigen Wochen mehrere Güter in der Umgegend besichtigte, war

vorgestern und gestern wieder hier anwesend und hat diesmal das Gut Mysle in einem eingehend in Augenchein genommen. Dem Vernehmen nach soll der Ankauf des Gutes zu obigem Zweck nicht unwahrscheinlich sein.

über Butterförderung mit Eiskühlung sind von der Bahnverwaltung neuere Bestimmungen erlassen worden, worauf Interessenten hingewiesen seien.

F. Crona a. Br., 17. Mai. (Ein Hochkapler) hatte jüngst unsere Stadt zum Schauplatz seiner Taten erwählt. Im Hotel Delang erschien dieser als Gast und trug sich als „Reisender Wagner aus Danzig“ ins Fremdenbuch ein. Logierte 11 Tage im Hotel und verschwand dann, nachdem er den Oberkellner noch angepöbeln hatte, ohne die Schuld zu begleichen. Der Schwindler gab an, für eine Charlottenburger Firma hieselbst Solgeschäfte zu machen und trat im übrigen ganz schick auf. Bei dem hiesigen Gutbesitzer R. führte er sich unter dem Namen „Gutke“ ein und schwindelte diesem vor, er sei Landwirt und wolle das Gut kaufen. Der Pseudo-Landwirt genoss aus diesem Grunde mehrere Tage hindurch die Gastfreundschaft des Herrn R. in reichstem Maße.

ek Wittowo, 17. Mai. (Generalversammlung.) Am Sonntag, 15. d. Mts. hielt der Landwirtschaftliche Verein Wittowo eine Generalversammlung ab, in welcher der königliche Landrat Graf Schach hieselbst zum Vorsitzenden gewählt wurde.

M. Obornik, 17. Mai. (Fahrmarkt.) Auf dem heutigen Fahrmarkt durften wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche nur Pferde aufgetrieben werden. Der Markt war daher wenig besucht. Schon gegen 11 Uhr war er vollständig leer. Der Krautmarkt war ebenfalls flau.

T. Lissa, 17. Mai. (Mutvergiftung.) (Paketmarder.) Die Ehefrau eines hiesigen Sandverpackers zog sich vor einigen Tagen an einem Finger eine kleine Verwundung zu, die zuerst wenig beachtet wurde. Als dann aber Sand und Arm bedenklich aufschwollen, wurde der Arzt gerufen, der eine Blutvergiftung feststellte und energische Maßnahmen ergreifen mußte, um das Leben der Frau zu retten. — Durch Zufall ist es gelungen, einen Paketmarder auf dem hiesigen Postamt in der Person eines Postillons abzufassen. Derselbe brachte von einer Postfiliale in L. ein Paket mit, ließ es jedoch nicht von dem Hilfspostillensinhaber in das Annahmehaus eintragen, weil er dieses angeblich nicht bei sich hatte. Als der Postdirektor von diesem Vorgange Kenntnis erhielt, ordnete er eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Postillons an. Dort fand man die verschiedensten Gegenstände und Paketumschläge, die sämtlich von Paketdiebstählen herrühren. Nun gelangt der Angetreue sein Vergehen ein.

Kawisch, 15. Mai. (Beamtenwohnungsverein.) Da in unserer Stadt ein bedeutender Mangel an großen und mittleren modernen Wohnungen herrscht, haben die hiesigen Beamten, die hauptsächlich vom Wohnungsmangel betroffen werden, einen Beamtenwohnungsverein gegründet, dem sofort 90 Herren aus allen Beamtenklassen beitraten.

Thorn, 16. Mai. (Ein Technischer Verein) ist hier gegründet worden. Er bezweckt die Wahrung der Standesinteressen, die Berücksichtigung von Anlagen usw. Der Verein wird Anschluß an den Deutschen Technikerverband finden.

Briesen, 16. Mai. (Gerüchteinsturz.) Ein an dem Hause des Herrn Bädermeisters Brien angebrachtes Malergemälde wurde heute durch den Wind umgeweht. Hierbei erlitt ein Lehrling lebensgefährliche Verletzungen; er wurde in das Johanniterkrankenhaus gebracht.

Verent, 15. Mai. (Vergiftung.) Gestern vergiftete sich in Neu-Rüdow der Schuhmacher Martin Schinke. Er hatte in einer Prozeßsache einen Termin wahrzunehmen. Da er fürchtete, den Prozeß zu verlieren und vielleicht gleich verhaftet zu werden, trank er Karbolsäure und starb nach kurzer Zeit.

Schönhof, 15. Mai. (Vom Münzenfund.) Wie seinerzeit berichtet, fand der Besitzer Schulz in Abbau Strehin auf seinem Feld einen Topf mit alten Goldstücken. Nimmehr sind demselben vom Direktor des Provinzialmuseums in Danzig 100 Mk. für die Überlassung des Goldes ausbezahlt worden.

Danzig, 17. Mai. (Zum Kaiserbesuch.) Im Anschluß an den am 27. Mai auf der Schönhofwerkstatt stattfindenden Stapellauf des Dampfschiffes „M“ wird im Gegenwart des Kaisers die feierliche Eröffnung des neuen Handelshafens in der Schützenlände stattfinden.

Schweidnitz, 16. Mai. (Vergiftung.) Infolge einer Pulververwundung vergiftete mit Worprium Frau Postdirektor Brzeska ihren neunzehnjährigen Sohn, einen Primaner.

Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 17. Mai. Das Institut colonial international hat heute hier unter dem Voritze des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg seine Tagung begonnen.

London, 17. Mai. Zu Ehren des Professors Joachim, der im Frühjahr 1844 zum ersten Male hier aufgetreten, fand gestern abend in der Queens Hall eine Festschmückung statt. Der Premierminister Lord Balfour, als Vorsitzender des Komitees, welches im Namen von Verehrern Joachim eine Adresse und das von Sargent gemalte Porträt Joachims überreichte, hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, wenn die Musik aller anderen Nationen vernichtet würde, würden wir um manches Meisterwerk ärmer sein, aber wir könnten fort-schreiten; würde aber die Musik Deutschlands vernichtet, so würden wir nicht fort-schreiten können.

Bunte Chronik.

Die Macht der Gewohnheit. Die Münchener „Jugend“ erzählt folgende Schurke: In dem kleinen badischen Ort Appenweier, welcher als Übergangsstation einen ziemlich ausgedehnten Bahnhof besitzt, war vor Jahren ein wegen seiner kolossalen Stimmkraft in weitem Umkreis berühmter Bahnhofsportier. Außerordentlich wirkte der Mann als „Bach“ im Kirchendorf. Eines Sonntags, nach vorhergegangener Nachtdienst, hatte der Herr Portier das Malheur, in der Kirche einzunicken. Durch einen Rippenstoß seines Nachbarn aufgeföhrt, mit in den Choralgesang einzustimmen, läßt er durch das Kirchenschiff den Ruf ertönen: „Einsteigen in der Richtung nach Dos, Baden, Rastatt, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim!“

Der 1000. Student! Die Universität Jena erreichte, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, bei der am Montag erfolgten Immatrilulation die Zahl von 1024 Studenten. Der als tausendster immatrilulierte Student erhielt eine goldene Uhr und von dem bekannten Jenerer Studentenvater Kammerer Karl für dieses Semester freies Mittagessen mit Wein. Die Stadt veranlaßt außerdem zu Ehren des 1000. Studenten ein Marktfest.

Der Staat als Erbe eines Sozialdemokraten. Unter dieser Epithete berichtet die „Köln. Ztg.“: Der vermögende Führer der Sozialisten in St. Ingbert in der Pfalz, Müllers, ist ohne Testament gestorben, und so erbt der Staat die ganze Nachlassenschaft, weil andere rechtmäßige Erben nicht vorhanden sind.

London, 17. Mai. Das Leichenbegängnis Stanleys in der Westminsterabtei gestaltete sich zu einer großartigen Feierlichkeit. Der König und die Königin von England, sowie der König der Belgier hatten Vertreter geschickt. Eine ausserwählte Trauer-versammlung wohnte der Feierlichkeit bei und geleitete die Leiche zur Bestattung nach Birright.

Ein König ohne Krone. Die Krönung des Königs Peter von Serbien, die auf den 15. Juni, den Jahrestag seiner Proklamation zum Herrscher, festgesetzt war, ist plötzlich abgesetzt worden. Wie ein englisches Blatt berichtet, konnte aus einem äußerst merkwürdigen Grunde die zur Zeremonie notwendige Krone nicht zur rechten Zeit beschafft werden. Seine Majestät, die keine Mittel besitzt, er-luchte seine Minister, sie auf Staatskosten anfertigen zu lassen. Die Schlichterin verweigerte aber die Bewilligung des Betrages. Nun sandte der König Agenten mit dem Auftrage, eine persönliche Anleihe für ihn zu erheben, durch ganz Europa; er wollte dann bei einem führenden Pariser Juwelier die Krone kaufen. Die Abgesandten kehrten jedoch mit leeren Händen nach Belgrad zurück. Nimmehr wird am 15. Juni ein Gottesdienst abgehalten werden und der König wird nur in dem alten serbischen Kloster Nitsa gekrönt. Es ist jedoch bestimmt worden, daß er wenigstens eine Krone aus Erz erhalten soll, die aus einer als Reliquie aus der Zeit seines Großvaters Kara-Georg aufbewahrten Krone angefertigt wird. Die Krönung wird später mit großem Pomp in der Hauptstadt vor sich gehen.

Napoleons Wucherer unter dem Hammer. Unter den demnächst in Paris zum Verkauf gelangenden Werken der verstorbenen Prinzessin Mathilde befindet sich auch die WuchererNapoleons. Diese von Abraham Breguet 1810 für den Kaiser gefertigte Uhr ist aus vergoldeter Bronze gemacht. Sie hat acht Zifferblätter, die die Phasen des

Mondes, die Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Monate usw. anzeigt. Die Uhr enthält außerdem einen Thermometer und schlägt jede Viertelstunde. Sie begleitete Napoleon auf allen seinen Feldzügen, sogar nach Moskau und Waterloo.

Ein Teelervice für 16 800 Mark. Aus London wird berichtet: Über 120 000 Mk. wurden am Mittwoch beim Verkauf der Ganfs's-Sammlung erzielt. Der höchste Preis von 16 800 Mk. wurde für ein feines Teelervice von 30 Teilen, deren jeder mit einem goldenen Inifer bezeichnet war, gezahlt. Ein wunderbarer mit Blumen verzierter Sèvres-Schmuckkasten brachte 9 648 Mk. und ein anderer ging mit 7 236 Mk. fort.

Taschendiebe auf der Weltausstellung. Die Londoner Taschendiebe sind bereits in Scharen nach St. Louis gereist, wo sie auf glänzende Ge-schäfte rechnen. Ein Londoner Detektiv erzählte darüber dem Vertreter eines Londoner Blattes: Die Diebesgesellschaften bilden hier bereits eine Organisation auf geschäftlicher Grundlage, sie haben ihren Chef, dem über die Schwachzüge des Tages genauer Bericht abgefastet werden muß. Gegenwärtig nun ist St. Louis von den Herren der „Langfinger-Zunft“ als besonders günstiges Feld in Aussicht genommen worden. Sie rechnen dabei auf die allgemeine Erregung, die die Aus-stellung herbeibringt und die die sonst so vorsichtigen Amerikaner ganz koplos macht. Die Diebe gehen stets gut gekleidet, wohnen in den ersten Hotels und sind sehr freigebig im Gelasgeben. Ihre Einkünfte sind denn auch dementsprechend hoch. Im allgemeinen schätzt man nicht zu niedrig, wenn man annimmt, daß jedes Mitglied der Bande ca. 400 Mk. pro Woche einnimmt.

Volkswirtschaft.

Bayerische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Nach dem in der Generalversammlung genehmigten 39. Rechnungsabschluß ist der Geschäftsverlauf bei dieser Gesellschaft im Jahre 1903 wiederum ein sehr günstiger gewesen. Zuwachs (an neuen Versicherungen) wie Reingewinn erliefen in 1903 eine beträchtliche Vergrößerung gegenüber dem Ergebnis von 1902. Nach Verstärkung der Ertrarreerven und Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien (35 211,98 Mark) verblieb ein Reingewinn von 1 188 095,73 Mark, von dem 920 000 Mark als Gewinnanteil der Versicherten bestimmt wurden. Die Gesellschaft besitzt an rechnungsmäßigen Prämien- und Rentenreserven 54 321 912,15 Mark, an Kapital- und Ertrarreerven 1 113 600 Mark und verfügt — einschließlich des zu einem Teil bar einbezahlten Aktienkapitals von 8 000 000 Mark — über 31. Dezember 1903 über Gesamt-Garantiemittel in Höhe von 63 435 512,15 Mark, die ausweislich des Berichts zum weitaus größten Teile in erstklassigen Hypotheken und Staatspapieren sicher angelegt sind.

Letzte Drahtnachrichten.

Nach Schluß der Redaktion.

Paris, 18. Mai. Aus den heutigen Mitteil-ungen des „Matin“ über die Spionageangelegenheit Fragola ist hervorzuheben, daß Jedem, der Londoner Korrespondent des Blattes, Fragola auf Wunsch der französischen Sicherheitsbehörde veran-lasst habe, nach Paris zu kommen, damit er baldmöglichst über den Ursprung der Spionage Auf-schluß geben könne.

Paris, 18. Mai. Der sozialradikale Deputierte Paul Meunier hat bei Delcassé schriftlich angefragt, ob er den von der „Humanité“ veröffentlichten Inhalt der päpstlichen Protestnote gegen die römische Reise Loubets als authentisch erklären werde und ob es ihm möglich wäre, in der Kammer eine An-frage über die diplomatischen Folgen dieser Protest-note zu beantworten. Im Ministerium des Aus-wärtigen wurde gestern mehreren Berichterstattern gesagt, daß der Wortlaut der „Humanité“ völlig richtig sei. Fast die gesamte Presse erörtert heute die Protestnote.

(Wahrsch.)

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Location, Date, Time, and Price/Value. Includes entries for Berlin, 18. Mai, and various market indices like 4% Anleihe, Russ. Anl. 1903, etc.

Wohnungs-Anzeigen

Ein bester Lage Bromberg wird eine Wohng. v. 6-8 Zimm. im Hochparterre od. 1 Treppe ge-legen, möglichst mit Garten, ver-1. 10. gefucht. Off. u. R. A. 99 an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Herrschastliche Wohnung von 6-8 Zimm., Badzimm., reichl. Zub., evtl. Bierkeller, v. 1. 10. zu verm. Zu erf. Kornmarkt 4.

Mittelstraße 7, 2 Treppen eine herrschastliche Wohnung von 5 Zimm. mit Balkon, Erker, mit allem Komfort, verlegungs-balber sofort zu vermieten. Zu erf. Fischerstr. 3, I. Wilh. Schmidt.

Arbeitshalber sind meine Grundstücke Elisabethstr. 9, 10, Kronenstr. 21 zu verkaufen. C. Reek sen.

Danzigerstr. 1617 ist 1 Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näh. bei Otto Pfefferkorn, 296. Bahnhofstr. 7a.

Brückenstr. 11, II. Tr. eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubeh., p. 1. Okt. er. zu verm.

Ein kleines Haus m. Garten zu kaufen gesucht. Off. unter J. H. an die Geschäftsst. d. Z.

Der Ede Danziger u. Bismarckstr., sowie der in der Bahnhofstr. Nr. 57 a belegene

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Mai.

Die Ostmarkenzulage als Teil des Dienst- einkommens. Nach einem Erlasse des Finanz- ministers an den Oberpräsidenten in Danzig sind Zweifel darüber entstanden, ob die Ostmarkenzu- lage als Teil des Dienst- einkommens anzusehen sei, so daß der Bezug der Ostmarkenzulage gegebenen- falls eine entsprechende Kürzung der von dem betreffenden Beamten bezogenen Zivill- oder Militärpension zur Folge haben würde. Die Prüfung dieser Frage habe ergeben, daß über- wiegende Gründe formaler Art für ihre Be- jeihung sprechen. Da dieses Ergebnis aber mit dem Zweck der Ostmarkenzulage nicht in Einklang zu bringen sei, so habe das Königl. Staats- ministerium folgenden Beschluß gefaßt: „Wenn und soweit der Bezug einer fortlaufenden im voraus festsetzbaren Gehaltszulage das Ruhen einer Zivill- oder Militärpension zur Folge haben würde, fällt die fortlaufende Gehaltszulage fort. Es können aber an Stelle und in Höhe der fortgefallenen laufenden Zulage bei Erfüllung der für ihre Ge- währung sonst erforderlichen Voraussetzungen aus demselben Fonds einmalige, nachträglich nach Art von Remunerationen am Jahres- schluß zahlbare Zulagen gewährt werden. Die Bewilligung dieser einmaligen Zulagen wird denselben Be- hörden übertragen, welchen die Anweisung der laufenden Zulagen obliegt.“

Generoberichter. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Stadtrat Wolff den Vorsitz führte, standen sieben Streitfachen auf der Tagesordnung. Zunächst klagten zwei Arbeiter gegen einen Schachtmeister auf Herausgabe von In- validentätenscheinen und Zahlung von 2 Mark Entschädigung täglich vom Tage der Zahlungs- stillung an. Die Invalidentätenscheine wurden den Klägern im Termine vom Beklagten aus- gehändigt. Letzterer wendete ein, daß die Aushändigung der Karten nicht früher erfolgen konnte, weil ihm der Aufenthaltsort der Kläger nicht bekannt gewesen sei. Es erfolgte daraufhin Abweisung der Kläger. Ein Tischlergeselle, der gegen einen Fabrikbesitzer wegen Zahlung eines rückständigen Lohnes von 6 Mark und Zurückzahlung einer Kaution von 6 Mark geklagt hatte, wurde ebenfalls mit seiner Klage abgewiesen. Bei der Verhandlung stellte sich nämlich heraus, daß Kläger eine Akkordarbeit, für welche er 75 Mark erhalten sollte und verschub- weise bereits 50 Mark erhalten hatte, nur zum dritten Teil fertiggestellt hatte. Ein Fabrikbesitzer klagte gegen einen Arbeiter auf Erfüllung des Arbeitsvertrages oder Entschädigung von 12 Mark, weil Kläger ohne Kündigung die Arbeit verlassen hatte. Der Beklagte, der die Erfüllung des Ar- beitsvertrages verweigerte, wurde zur Zahlung der Entschädigung von 12 Mark an den Kläger verurteilt. In zwei Sachen wurde Beweisaufnahme be- schlossen, eine Sache durch Vergleich erledigt, und in einer Sache konnte nicht verhandelt werden, da der Aufenthalt des Beklagten nicht zu ermitteln war.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg tagte gestern hier unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall. Als Beisitzer fungierten Fabrikdirektor Reichsauer-Luczno, Maurermeister Kose, Tischler Reiz und Werkmeister Scherzinger, sämtlich von hier. Es kamen 20 Gewerbeunfallfachen zur Ver- handlung. 12 Berufungen wurden als unbegründet zurückgewiesen, in 3 Fällen wurden die beteiligten Berufsgenossenschaften zur Rentenzahlung verur- teilt. Dem Werkführer Friedrich Wegmann in Schönlanke wurde die Rente entzogen und ein Ren- tenerhöhungsantrag zurückgewiesen. 2 Sachen fanden durch Beweisaufnahme, eine Sache durch Ver- tagung ihre Erledigung.

Der Verein deutscher Katholiken hielt am Montag bei Wiertz seine Monatsversammlung ab. Nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde ein Vortrag gehalten über das Thema: „Wie verhält sich der heutige Sozialismus zum Eigen- tumsrecht?“ Der Redner ging davon aus, daß das Eigentumsrecht ein von Gott und der Natur ge- mählter Zustand sei, wie sich das schon aus der heiligen Schrift nachweisen lasse. Dieses Recht nun werde vom Kommunismus und dem Sozialis- mus bekämpft. Ihre Ideen aber sind undurchführ- bar, wie das schon die Individualität der einzelnen Menschen zeige. Mit dem Wunsche, daß echt christ- licher Geist zum Wohle von Staat und Kirche überall Platz greifen möge, schloß der interessante Vortrag, der reichen Beifall fand. Bei dem nächsten Punkte der Tagesordnung betreffend die Sterbekasse erhob sich eine ziemlich lebhafte Debatte, deren Er- gebnis war, daß man von der Gründung einer be- sonderen Sterbekasse ab sah, dafür aber beschloß, den Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder auf andere Art beizustehen. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Sommerfest zu veranstalten und der Vorstand beauftragt, das dazu Nötige zu veranlassen.

Bei der Versendung von Pfingstgrüßen ist zu beachten, daß die Widmungen, wie sie auf Weihnachts- und Neujahrskarten hinzugefügt werden können, bei Pfingstgrüßen nicht zulässig sind, sofern sie gegen die Druckachentage befördert werden sollen. Gemeint sind die Zusätze wie „Herrn... zur freundlichen Erinnerung!“ Da- gegen können auf gedruckten Visitenkarten mit höch- stens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangs- worten wie „p. f.“ oder „u. G. z. w.“ Glückwünsche, Dankfugungen oder andere Höflichkeitsformen hin- zugefügt werden.

Vom Wächnerinnenahl. Wir brachten bereits vor einiger Zeit einen Auszug aus dem 6. Jahresbericht über die Tätigkeit des hiesigen Wächnerinnenahls. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, daß

die segensreiche Anstalt hauptsächlich durch frei- willige Beiträge unterhalten wird und hoffen, daß ein Appell an den bewährten Wohltätigkeitssinn unsere Bürgerchaft dem humanitären Unternehmen neue Spenden und Mitglieder zuführen wird. Vor- sieder des Ahls ist prakt. Arzt Dr. Queisner und Schatzmeister des Vereins Geh. Kommerzienrat Franke.

Telegraphenbetriebsstelle. In Hansfelde Nr. Schlochau bei Hammerstein wird am 18. Mai eine Telegraphenbetriebsstelle, mit welcher eine öffentliche Fernsprechstelle und eine Unfallmelde- stelle verbunden sind, in Betrieb genommen.

Vom Schlachthaus. In vergangener Woche wurden geschlachtet: 33 Kinder, 232 Kühe, 578 Schweine, 70 Schafe, 5 Ziegen und 3 Pferde.

Schöffen, 16. Mai. (Anfiedlung.) Am Sonnabend kamen acht deutsche Familien aus Rus- land in dem nahen Blüchius an, wo sie von der An- siedlungskommission Grundstücke erworben haben. Die Leute haben die Reise zu Wagen zurückgelegt.

Wissel, 17. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonnabend nachmittag wurde der hiesige Ma- gistrat und die Kammereikasse durch den Re- gierungsrat v. Marcand aus Bromberg revidiert. — In der Selgenauer Fort ist dieser Tage ein Bär erlegt worden, der einer herum- ziehenden Zigeunertruppe entlaufen war. — Heute vormittag fanden auf Bahnhof Wissel-Weiß betref- fend die Abtretung der Ländereien zum Bau der Klein- bahnen Verhandlungen zwischen einer Kommission des Kreis- Ausschusses und den betr. Eigentümern statt (5 Jahre nach Beginn des Bahnbaues!); mit den meisten wurde eine glückliche Einigung erzielt.

Hyndziszewo, 17. Mai. (Bürger- meisterstelle. Schützenfest.) Die hiesige Bürgermeistersstelle, welche länger als zwei Jahre vertretungsweise verwaltet worden, ist nunmehr durch den Registrator Wilhelm Miegel aus Schubin besetzt worden. Derselbe wurde vor kurzer Zeit von dem Stadtverordneten zum hiesigen Bürgermeister gewählt. Die Bestätigung der königlichen Re- gierung dürfte voraussichtlich in kurzer Zeit erfolgen. — Die hiesige Schützengilde feiert ihr diesjähriges Schützenfest in üblicher Weise am 2. und 3. Pfingst- feiertage.

Janowiczlaw, 17. Mai. (Großes Auf- sehen erregt) hier die heute erfolgte plötzliche Verhaftung des praktischen Arztes Dr. P., der im Verdacht steht, sich an einer Patientin in fittlicher Beziehung vergangen zu haben. P. wurde nach seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sofort in Untersuchungshaft gehalten.

An die geehrten Leser!

Beim Herannahen der Reisezeit

geben wir bekannt, dass wir die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns aufgegebenen Reise- Adressen senden. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich- Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf. oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte. Wir ersuchen um gest. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen.

Bemerkungspoll

Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse“
Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Janowicz, 17. Mai. (Ländliche Fort- bildungsschule. Masern.) In dem An- siedlungsbezirk sind hauptsächlich Masern und Kalzianer angestrichelt worden. Da die Schulbildung derselben äußerst mangelhaft ist, beabsichtigt die königliche Ansiedlungskommission dort eine Fort- bildungsschule zu errichten. — Die Masern, welche hier vor einigen Wochen grassierten und dann er- löschen waren, treten von neuem stark auf.

W Samotichin, 17. Mai. (Bahnhof. Schlachthaus. Aufteilung.) Der hier zu erbauende Bahnhof soll hinter Marianenhof auf dem Grunde des Dominiums errichtet werden. Die städtischen Behörden haben sich deshalb mit einer Eingabe an die Bahnverwaltung gewandt, denselben näher zu legen. Es ist nun Aussicht vorhanden, daß dem dringenden Bedürfnisse entsprochen werden wird. — Den Zuschlag zum Bau des Schlachthaus hat der hiesige Baumeister Hoffmann erhalten. Derselbe hat bereits mit den Grundmauern be- gonnen. Infolge der großen Bautätigkeit ist hier ein Mangel an Ziegelsteinen eingetreten. — Die Gläubiger aus dem Gütsbesitzer Wagnerschen Kon- kurse sind zu ihrer Freude vollständig befriedigt worden. Das Gut wird gegenwärtig aufgeteilt.

Fleisch, 17. Mai. (Totschlag.) Seit längerer Zeit besteht zwischen dem Fleischer Eduard Propp zu Ruzig und dem bei seinem Vater wohn- enden 26jährigen Steinseger August Welle daselbst große Feindschaft, die gestern einen traurigen Ab- schluss nahm. Propp, der im Welfischen Hause wohnt, geriet mit Welle nun, wiederum in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Propp ein langes Messer nahm und den vom Gehört auf das Feld flüchtenden Welle einzuholen suchte. Un- glücklicherweise strauchelte dieser und fiel zur Erde. Propp bestieg dem Welle drei Messerstücke in Hals, Brust und Rücken, so daß dieser binnen kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Der Täter flüchtete so- dann und konnte bisher nicht ergriffen werden. Der Getötete ist unverheiratet, der Totschläger hat Frau und Kind.

Fraustadt, 17. Mai. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gab der Vorsitzende, Buchdruckereibesitzer Bucher, die Ver- sammlung Kenntnis von einem Schreiben der Reichsbank, daß der südliche Teil der Provinz

Posen der Reichsbankstelle Glogau zugeteilt ist, sowie von einem Gutachten des Stadtrats Wegger aus Bromberg, betr. die angelegte Kanalisation vom Seminargrundstück. Laut dieses Gutachtens ist die Ausführung der Kanali- sation sehr zweckentsprechend und zur vollen Zu- friedenheit ausgefallen. Zu Vertretern für die Versammlung zur Gründung einer Ruhegehalts- kasse für Kommunalbeamte wird Stadtvorordener Fuchs seitens der Versammlung gewählt und vom Magistrat Bürgermeister Daum delegiert.

Meseritz, 16. Mai. (Graf zu Dohna auf Hillergärtringen) ist am Sonntag plötzlich verstorben. Der Verstorbene erfreute sich der Wertschätzung weitester Kreise und war stets be- müht, in den zahlreichen Ehrenämtern, die er be- kleidete, das Interesse der Gesamtheit zu fördern. Graf Dohna war ein in bestem Sinne des Wortes vornehmer und deutschgesinnter Mann, dessen Ein- sichten allgemein betrachtet wird.

Gnesen, 16. Mai. (Bürgermeister- wahl.) Für die Neuwahl des Ersten Bürger- meisters kommen, der „Pos. Ztg.“ zufolge, von den 47 Bewerber nur zwei in Betracht, einer aus Pom- mern und einer aus der Provinz Sachsen. Ein Be- werber hat in seinem Gesuch nur drei Sätze geschrie- ben und dem Magistrat anheim gestellt, über seine Person bei seiner vorgelegten Dienstbehörde Nach- frage zu halten.

Posen, 17. Mai. (Wach- und Schlie- ßgesellschaft.) Seit einigen Tagen sieht man nun auch, so schreibt die „P. Z.“, in unserer Stadt die in ganz Deutschland bekannnten Blaugrauen der Kölner Wach- und Schließgesellschaft. Es sind dies die Wächter und Kontrolleure, welche die ihnen zu- geteilten Reviere begeben, um sich mit ihnen ver- traut zu machen. Die Gesellschaft bringt auch hier, wie dies in den anderen Städten geschieht, an den Türen der abnormierten Häuser runde weiße Emaille- schildehen an, die in der Mitte das Wahrzeichen der Gesellschaft, zwei gekreuzte Schlüssel mit der Um- schrift „Wach- und Schließgesellschaft“ tragen. Das Unternehmen wird in Gegenwart von Behörden auf Wunsch der Abonnenten bereits am nächsten Don- nerstag, 19. d. M., abends 9 Uhr, eröffnet werden.

Kolmar i. P., 16. Mai. (Festkommer.) Zur Feier des 25jährigen Eisenbahnjubiläums fand gestern im Bahnhofrestaurant ein Kommerz statt, den der Kreisarzt Dr. Witting eröffnete. Der Kom- mers, der zahlreich besucht war, verlief in der schön- sten Weise. Die Bahnhofrestauration befindet sich seit der Eröffnung der Bahn in den Händen des Restaurateurs Voel.

Meschen, 16. Mai. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des von hier scheidenden nach Posen ber- setzten Landrats von Sidmann fand Sonnabend abend ein Abschiedskommer im Deutschen Vereins- hause statt.

Sn Krojanke, 17. Mai. (Rentenot. Landwirtschaftlicher Maschinenbe- trieb.) Miteilig wird hier über Rentenot und die ins Ungemessene steigenden Dienstbotenlöhne geklagt. Zur Milderung dieser Mißverhältnisse sind vielfach schon seit Jahren auf unseren größeren Gütern mit galsizischen Arbeitern Versuche gemacht worden, und zwar mit so gutem Erfolge, daß nun auch bereits die kleineren Besitzler diesem Bei- spiele folgen. Immer mehr wenden sich unsere Landwirte auch der maschinellen Kraft zu, um so einigen Ausgleich in den vorhandenen Verhältnissen zu schaffen. Auch ein Spiritus-Motor ist neuer- dings von mehreren Besitzern einer nahe Ortschaft zu gemeinsamer Benutzung angekauft worden.

Elbing, 17. Mai. (Saffuferbahn. Dittsebad Rahlberg.) Am Sonntag 15. Mai ist eine Verkehrsverbindung geschaffen, welche auch weiteste Kreise interessieren wird, nämlich eine tägliche Dampferverbindung zwischen dem von der Saffuferbahn berührten Städtchen Volkmit am frischen Haff, und dem Dittsebad Rahlberg auf der frischen Nehrung. Die Betriebsführerin der Saffuferbahn, die Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Königsberg, hat gemeinsam mit der Aktien- Gesellschaft Seebad Rahlberg einen Dampfer in Be- trieb gestellt, welcher im Anschluß an die Saffufer- bahn-Züge zwischen Volkmit und Rahlberg verkehrt, und zwar fährt der Dampfer wochenttäglich 3 mal, an den Sonn- und Feiertagen aber 6 mal täglich.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 18. Mai. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung hatte sich der Bäckergeselle Paul Schöne aus Zägerhof wegen Körperverletzung mittels eines Messers durch hinterlistigen Überfall und wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Am 13. April d. J. befand sich der Angeklagte in einem hiesigen Restaurant. Hier geriet er, wie seinerzeit auch mitgeteilt, mit dem Bäckergesellen Klewitz in Streit. Der gleichfalls anwesende Bäckergeselle Pfeiler versuchte, den Angeklagten zur Ruhe zu bringen. Dies geschah völlig friedlich, ja Pfeiler und der Angeklagte küßten sich hierbei sogar. Plötzlich jedoch zog der Angeklagte sein Messer und versetzte dem nichts ahnenden Pfeiler einen so heftigen Stich in die linke Schulter, daß Pf. heftig blu- tete und eine Zeit lang arbeitsunfähig wurde. Nun forderte der Wirt den Angeklagten auf, das Lokal zu verlassen. Sch. tat dies jedoch nicht, lärmte viel- mehr im Lokal weiter, bis ein Polizeibeamter er- schien, der ihn verhaftete. Der Angeklagte, der sich mit Trunkenheit entschuldigt, erhielt 9 Monate und eine Woche Gefängnis. Ein Monat wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Am 6. Dezember 1903 schlug der Rätter Ludwig Romakowial aus Montomars der Arbeiterfrau Susanna Peteraska mit einem starken Stock darauf über den Kopf, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn wegen Körper- verletzung ein Jahr Gefängnis und sofortige Ver- haftung. Der Gerichtshof nahm dauerndes Siech-

tum der Verletzten nicht an, und erkannte deshalb nur auf 6 Monate Gefängnis.

f. Bromberg, 18. Mai. Oberkriegsgericht. Der Kanonier Müller vom 17. Feldartillerieregi- ment war wegen verläumberischer Beleidigung und Achtungsverletzung vom Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wor- den. Er legte hiergegen beim Oberkriegsgericht Be- rufung ein und im gestrigen Termin wurde unter Aufhebung des Kriegsgerichtlichen Urteils der Ange- klagte Müller zu drei Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Tatbestand war folgender: Am 14. Januar d. J. war Geschützerezierer. Hierbei soll der An- geklagte das Ziel des Geschützes nicht richtig gestellt haben, weshalb er vom Geschützführer, Gefreiten Kraus, zur Rede gestellt wurde; außerdem hatte R. den Angeklagten am Anfahrriemen über die Lafette gezogen. Der Angeklagte verbat sich dies mit den Worten: „Ich bitte, mich nicht anzufassen!“ und machte noch eine Anzeige, nach welcher ihn R. ans Ohr gefaßt und ihm dadurch Schmerzen verursacht habe. Der Angeklagte wurde, da diese Angabe falsch gewesen sein soll, vom Kriegsgericht wie oben an- gegeben, wegen verläumberischer Beleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der gestrigen Verhandlung bestritt der als Zeuge vernommene Gefreite R., den Angeklagten am Ohr gezogen zu haben. Dagegen gab er zu, den Angeklagten am Anfahrriemen über die Lafette gezogen zu haben und gab ferner die Möglichkeit zu, daß hierbei der An- fahrriemen an das Ohr des Angeklagten gekommen sei und diesem dadurch Schmerzen verursacht habe. Der Vertreter der Anklagebehörde nahm daher nur eine einfache Beleidigung des Ge- freiten an und beantragte 14 Tage Mittelarrest gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte, wie oben gefaßt, aber nur auf 3 Tage Mittelarrest.

ll. Thorn, 17. Mai. Eine schöne Blumenlese von Straßaten hatte der Musiketier August Karstein angeammelt, der sich vor dem Kriegs- gericht wegen Fahnenflucht, militärischen Dieb- stahls, Preisgabe von Dienstgegenständen, Benutz- ung gefälschter Arbeitszeugnisse, Landstreichens und Bettelns zu verantworten hatte. Da er Tischler- geselle war, sollte er für den Feldwebel Zimmer die Dienstmöbel aufpolieren. Diese Gelegenheit be- nutzte er und entwendete aus einer Tischschublade zwei Beutel und einige Päckchen Geld, Mannschaf- und Privatgelder, im Gesamtbetrage von 170 Mark. Damit verließ er die Kaserne und wanderte in der Richtung nach Argenau. Im Walde vergrub er Seitengewehr, Halsbinde, Rock und Mütze und er- bettelte sich von einem Bauern einen alten Gut und Rock. In Argenau kaufte er sich einen Anzug und fuhr dann nach Berlin, Halberstadt, Hamburg und Bremen. In den letzten beiden Städten gelang es ihm nicht, Arbeit auf Schiffen zu bekommen. Des- halb reiste er zuerst nach Ruyemburg und dann nach Belgien. Von hier wurde er wegen Ur- teilslosigkeit nach Frankreich abgeschoben. Da er sich zum Eintritt in die Fremdenlegion meldete, sollte er nach Paris transportiert werden. Er entwichte aber, kehrte nach Luxemburg zurück und reiste dann nach Köln, wo er 4 Monate Be- schäftigung bei einem Pferdehändler fand. Dann trieb er sich in der Rheingegend bettelnd umher, bis er im März d. J. durch einen Gendarmen verhaftet wurde. Das Kriegsgericht verurteilte Karstein zu zwei Jahren Gefängnis und 4 Wochen Haft und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Donnerstag, den 19. Mai. Einweihung des Wochenfestes, Festgottesdienst abends 7 Uhr 30 Minuten. — Freitag, den 20. Mai. 1. Tag Schowauas. Festgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst, 9 Uhr. Kon- firmationsfeier und Predigt 10 Uhr 15 Mi- nuten. Mincha 4 Uhr. Festgottesdienst abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, den 21. Mai. 2. Tag Schowauas. Festgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptfestgottesdienst 9 Uhr. Seelenfeier und Predigt 10 Uhr. (Während der Predigt an beiden Festtagen bleibt die Synagoge geschlossen.) Mincha 4 Uhr. Festausgang 8 Uhr 42 Minuten. — In den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thonerstrasse.

Tageskalender für Donnerstag, den 19. Mai. Sonnenaufgang 3 Uhr 0 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 49 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 9 Minuten. Nächliche Witterung der Sonne 19° 44'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 9^h 18^m morgens. Untergang nach 1^h 12^m abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperat. an der Beob. reduz. in Millimetern.	Temperat. u. Luft in 1 m Höhe.	Luftfeuchtigk. rel. in %.	Wind- richtung.	Wind- stärke.
5 17 mittags 1 Uhr	759,9	18,6	20	WSW	0
5 17 abends 9 Uhr	755,2	17,2	40	WSW	2
5 18 früh 9 Uhr	753,4	17,0	35	WSW	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 16,2 Grad Reaumur = 20,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 12,1 Grad Reaumur = 15,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Wachsend bewölkt, zeitweise trübe, tagsüber warm, Gewitterregen.

Antliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 18. Mai 1904.

Ware	Menge	Preis		Ware	Preis	
		hies.	ausl.		hies.	ausl.
Weizen	1.0 Hg.	17 80	17 00	Butter	1 Kg.	2 80
Roggen	„	12 70	12 40	„	100 Kg.	4 50
Gerste	„	13 00	11 80	„	„	3 80
Hafer	„	12 60	12 20	„	„	„
Erbsen	„	15 30	14 50	„	„	„
Kartoffeln	„	5 00	4 50	„	„	„

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 17. Mai, 10 Uhr.

Zum Hause sind bei Beginn der Sitzung 20 Abgeordnete anwesend.

Am Ministertisch: von Büdde u. a.

Die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnenetzes und die Beteiligung des Staates an zwei Privatbahnamerungen, sowie an dem Bau von Kleinbahnen wird fortgesetzt.

In Verbindung damit wird der Antrag Gerold (Str.) beraten, nach dem Nebenbahnen, die sich mit mehr als 5 Prozent verzinsen, die Amortisationskosten und Verzinsung der Grunderwerbskosten übernehmen sollen.

Abg. Gysling (freif. Bg.) wünscht vermehrte Aufmerksamkeit des Staats für den Ausbau des Eisenbahnenetzes in Ostpreußen und namentlich auch für den Bau des masurischen Kanals.

Abg. von Woyzna (freifon.) hält die Eisenbahnvorlage für systemlos. Man könne aus ihr nicht die Grundzüge erkennen, nach denen die Regierung neue Bahnen anlegt. Wünschenswert wäre, wenn die Regierung, statt unrentable Nebenbahnen zu bauen, eine Reihe von Kleinbahnen verstaatlichen wollte.

Abg. Stagenwallner (fon.) dankt der Regierung für Einstellung der Bahn Gumbinnen-Sittkehmen in die Vorlage und wünscht, daß der Bau dieser Bahn nun auch bald in Angriff genommen werde.

Abg. Dr. Trendt (freifon.) empfiehlt, wie alljährlich, bessere Erschließung des Mansfelder Kreises durch Eisenbahnen.

Abg. Boyen (fon.) tritt für den Bahnbau im Regierungsbezirk Gumbinnen ein.

Abg. Cahensly (Str.) wünscht bessere Bahnlösungen in Nassau, namentlich eine Bahn Westerburg-Montabaur-Gms.

Abg. Schmedding (Str.) befürwortet Einführung des Vollbahnbetriebs auf den Strecken Müritzer-Goesefeld und Müritzer-Gronau.

Abg. Horn (nat.-lib.) bittet um den Bau der Linien Garzburg-Oder und Oder-Mittenau, eventuell Mittenau-Clausthal.

Abg. von Savigny (Str.) äußert Bahnwünsche für die Paderborner Gegend.

Minister von Büdde: Es ist für mich sehr wertvoll, alle diese Bahnwünsche kennen zu lernen. Man sieht daraus, wie wenig unser Eisenbahnenetz noch ausgebaut ist. (Seiterkeit.) Man meint, die Verwaltung habe wegen zu großer Fiskalität das Nebenbahnenetz zu wenig ausgebaut. Nun, da muß ich doch mit einigen Zahlen kommen. Von 1880 an sind 10 257 Kilometer Bahnen bei uns neu gebaut worden, und zwar jedes Jahr mehr als im vorigen Jahre. Das ist doch eine hübsche Zahl.

In fast keinem Lande Europas sind so viele Bahnen gebaut worden wie in Preußen. Man kann da doch auf keinen Fall sagen, daß der Staat auf diesem Gebiete seine Pflicht vernachlässigt hat. Gätten wir noch Privatbahnen, dann wären sicher nicht so viele Bahnen, namentlich nicht auch unrentable, gebaut worden. Die Eisenbahnverwaltung hat bei Aufstellung der Bahnprojekte immer nicht nur die direkten Wirkungen der neuen Strecken, sondern auch die Rückwirkung auf den ganzen sonstigen Verkehr berücksichtigt. Die Eisenbahnverwaltung hat immer eine möglichst günstige Rentabilitätsberechnung aufgestellt und nicht, wie ihr vorgeworfen ist, eine ungünstige. Mit den vom Abgeordneten Macco gestern aufgestellten Grundzügen bin ich voll einverstanden.

Der beabsichtigte Bau von Wassertrassen kann unter keinen Umständen den Ausbau des Nebenbahnenetzes hindern, im Gegenteil, ich glaube, daß viele Stichbahnen zu den Kanälen gebaut werden müssen. Man kann natürlich über den Zeitpunkt, wann die Bahn gebaut werden soll, verschiedener Ansicht sein. Das

ist eigentlich der einzige Differenzpunkt zwischen Regierung und Abgeordneten. Jeder Abgeordnete hält natürlich die Bahn in seinem Wahlkreise für die wichtigste. (Seiterkeit.) Der Vorwurf der Systemlosigkeit ist unberechtigt. Es gibt keinen Staat, in dem das Eisenbahnenetz so systematisch ausgebaut wird wie in Preußen. Daß die Verwaltung nicht fiskalisch vorgeht, kann man aus der Entwicklung des Vorortverkehrs in Berlin schon sehen. Dieser Vorortverkehr ist unrentabel, auch wenn sämtliche Züge immer voll besetzt sind. Das System, das wir haben, ist aber noch nicht abgeschlossen. Es stehen uns noch große Probleme bevor, z. B. die elektrische Schnellbahn, die intra-urbanen Bahnen zwischen verkehrsreichen Städten ohne Zwischenstationen. Das sind alles Sachen, die von uns jetzt genau geprüft werden. Auch wird erwogen, ob nicht auch bei den Nebenbahnen die Geschwindigkeit bis auf 50 Kilometer gesteigert werden könne. Die Eisenbahnverwaltung muß eben die Augen offen halten und allen Verkehrsbedürfnissen zu entsprechen suchen. Der Antrag Gerold hat schwere Bedenken, das schwerste Bedenken ist, daß er unausführbar ist. (Seiterkeit.) Wir haben jetzt 370 Bahnstrecken. Wie soll man da die Rentabilität jeder einzelnen Strecke genau berechnen. Wir rechnen jetzt nach großen Gesichtspunkten. Wenn wir umgekehrt verfahren wollten, würde ein ungeheures Schreibwerk und eine unerwünschte Bureaucratie entstehen. Außerdem würde dazu ein Apparat nötig sein, der Millionen kostet. Die Eisenbahnverwaltung ist durchaus keine vernünftige Verwaltung, sie sorgt nach Kräften für die Verkehrsbedürfnisse. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hege (nat.-lib.) spricht sich für eine Eisenbahnverbindung von Nienburg in südwestlicher Richtung über Diebenau-Lichte nach Nallden in Westfalen aus, sucht die Bedeutung eines hochwasserfreien Überganges über die Weiser für militärische Zwecke nachzuweisen und verbreitet sich ausführlich über den Wert dieser Linie als Meliorationsbahn für den betreffenden Landesteil.

Abg. Pfeil (Zentr.) bespricht sich darüber, daß viele Wünsche unerfüllt geblieben seien. Im Ausbau unseres Bahnenetzes gebe es noch unendlich viel zu tun. Er wundere sich, daß angesichts dieser Tatsache der Minister über sein eigentliches Gebiet hinausgehen und Kanäle bauen wolle; wenn der Staat notwendige Bahnen nicht bauen wolle, dann müsse es wenigstens den Interessenten gestattet werden, dies selbst zu tun.

Die Abgg. Kante (Zentr.), de Witt (Zentr.), Herbers (nat.), Falkin (Zentr.), Holtz (freif.), Hies (fon.) und andere bringen Wünsche aus ihren Wahlkreisen zur Sprache.

Abg. Putzfarcken (nat.) befürwortet den Bau von Nebenbahnen von Dannenberg nach Ulzen und Lüchow.

Abg. von Vockelberg (fon.) spricht über die Verwendung des Kleinbahnfonds zum Ankauf einer alten Bahnstrecke.

Abg. Ueberhardt (fon.) schreibt unter großer Aufmerksamkeit des Hauses dem Minister 5 Worte auf den Nebenbahn-Wunschkettel, den er beim Kaffee lesen soll; diese fünf Worte sollen mit großen lateinischen Buchstaben geschrieben und mit Kostift unterstrichen werden; sie lauten: Walsch, Ohlau und noch drei andere! (Große Seiterkeit; lebhafter Beifall bei den 17 anwesenden Abgeordneten.)

Die Abgg. von Wolf-Metterich (Zentr.), Rogalla von Bieberstein (fon.), Werner (Antif.), von Heyking (fon.) tragen Einzelwünsche aus ihren Wahlkreisen vor, bezw. statuten Dank ab für bereits erfüllte Wünsche.

Abg. Graf Strum (fon.): Was überhaupt auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens geleistet werden kann, wird geleistet. Es ist aber ganz gut, daß die Regierung hier immer so viel Wünsche und Tadel entgegennehmen muß. Dadurch wird eben bewirkt, daß alles, was möglich ist, von seiten der Regierung geschieht. Es ist mir um so angenehmer, der Eisenbahnverwaltung meine volle Anerkennung

zollen zu können, als ich sonst so oft vieles aussetzen habe.

Die Abgg. Dr. Irmer (fon.), Tourneau (Str.), Pallaste (fon.), von Baumbach (fon.), Frhr. von Buddenbrock (fon.), Kuelle (b. l. Fr.), Ernst (fr. Bgg.), Dr. Görk (nat.), Jürgensen (nat.), tragen wieder Einzelwünsche aus ihren Wahlkreisen vor.

Abg. Fricke (nat.): Ich bitte, den Bau der linken Saaleuferbahn möglichst schnell in Angriff zu nehmen. Ferner möchte ich noch eine Bitte dem Herrn Minister als ganz dringend vortragen. Der Kreis Ottweiler ist durch Übernahme der Grunderwerbskosten für die Bahn Wemmelweiler-Debach in schwere Bedrängnis geraten. Die Grunderwerbskosten waren ursprünglich auf 177 000 Mark veranschlagt. Obgleich der Kreis gleich 25 Prozent zugezogen hat, sind die Kosten doch auf das Dreifache, auf 554 000 Mark gestiegen. Durch die Zinsenlast, die der Kreis für die aufgenommene Anleihe noch zu tragen hat, sind die Kosten weiter noch auf 668 000 Mark angewachsen. Der Kreis Ottweiler wird sich auch noch an den Minister mit der Bitte wenden um Gewährung eines extraordinären Zuschusses. Auch bei den übrigen Bahnen meines Kreises werden sich noch derartige Schwierigkeiten beim Grunderwerb ergeben. Die Bevölkerung besteht vorzugsweise aus Kleinbauern und Arbeitern, welche wenig leistungsfähig sind. Wenn der Kreis Saarbrücken als reich gilt, so trifft dies nur auf den Fiskus und einige Industrielle zu.

Abg. Wolf (nat.-lib.) wünscht nicht die Umgehung von Linden-Seelze, sondern es solle die Bahn von Linden über Muzel nach Haspe gebaut werden, weil dadurch zugleich die Landwirtschaft Nutzen hat, damit dieser Teil des Kreises Linden aufgeschlossen wird, und außerdem sollen die Güter nicht mehr über Wunsdorf, sondern direkt nach Linden geführt werden.

Abg. Mlemm (freifon.) trägt Einzelwünsche, den Bau von Nebenbahnen in seinem Wahlkreise betreffend, vor.

Minister v. Büdde: Die hier vorgetragenen Wünsche werden sorgfältig geprüft werden. Im allgemeinen möchte ich nur noch bemerken, daß die langsame Durchführung der Projekte, über die ge-klagt wird, wesentlich durch die Interessenten selbst herbeigeführt wird. Bis ein Projekt schließlich die Gestalt eines Gesetzes bekommt, spielt sich ein langer Interessententampf ab. Es kommt mir manchmal so vor, als ob in dem Terminkalender gewisser örtlicher Verbände notiert ist, daß sie alle 8 bis 14 Tage nach Berlin reisen, um beim Minister vorstellig zu werden, namentlich wenn sie erfahren haben, daß die andere Partei vorher dagewesen ist. (Seiterkeit.) Ich höre selbstverständlich alle an, wundere mich aber immer darüber, daß die Termine so kurz hintereinander folgen. (Seiterkeit.) Die Beratung der Projekte geht auch mir oft viel zu langsam vor sich, und deshalb bitte ich das Haus, dieses Gesetz möglichst bald zu verabschieden. Es sind darin zwei Projekte enthalten, die unbedingt bis zum 1. Juli abgeschlossen sein müssen, der Ankauf der Breslau-Warischauer Bahn, weil das Einkommen mit der Gesellschaft nur bis zum 30. Juni Gültigkeit hat, und die Übernahme der ober-schlesischen Schmalpurbahn, weil auch dieser Vertrag am 30. Juni abläuft. Für mich ist also jeder Tag wertvoll, und wenn das Gesetz bis zum 1. Juli publiziert sein soll, dann muß selbstverständlich auf allen Seiten schneller gearbeitet werden, und ich bitte deshalb, daß die Budgetkommission sich mit der Vorlage beschäftigt, bevor das Haus wieder zusammentritt.

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Nach einer von mir aufgenommenen Statistik sind ohne die Projekte, die nicht erwähnt sind, die sich aber schon in der Bearbeitung befinden, ungefähr 2600 bis 2800 Kilometer Bahnen gefordert mit einem Kostenaufwande von rund 3 Milliarden Mark. Damit schließt die Debatte.

Die Vorlage nebst dem Antrage Gerold wird der Budgetkommission überwiesen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Präsident v. Kröcher: Ich schlage vor, die nächste Sitzung am 7. Juni abzuhalten. Ich hatte ursprünglich die Absicht, nur eine Vertagung bis zum 31. Mai vorzuschlagen, aber es scheint mir zweckmäßig zu sein, daß wir den Kommissionen noch einige Tage Gelegenheit geben, ihre Arbeiten zu fördern, namentlich der Kanal-Kommission und der Budgetkommission wegen der Dringlichkeit der Sekundärbahnvorlage. Deshalb habe ich vorgeschlagen, daß wir erst am 7. Juni zusammentreten; ich hoffe aber, daß die genannten und vielleicht noch einige andere Kommissionen die Zeit vom 31. Mai bis zum 7. Juni zur Förderung ihrer Arbeiten benutzen.

Abg. Fröhner (freif. Bg.) fordert, daß das Haus entsprechend dem Beschluß des Seniorenfondents erst am 14. Juni zusammentritt, damit insbesondere die Kanal-Kommission längere Zeit für ihre Arbeiten übrig hat.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freifon.) ist dafür, daß das Plenum am 7. Juni zusammentritt, und daß dann die übrigen Tage der Woche für die Kommissionen frei bleiben.

Präsident v. Kröcher: Ich wäre auch bereit, meinen Vorschlag zu ändern und den Wiederzusammentritt am 31. Mai vorzuschlagen. (Seiterkeit.) Vorläufig aber will ich doch bei meinem vorherigen Vorschlag bleiben.

Abg. Graf Rimburg-Strum (fon.): Ich gebe zu, daß mir eigentlich schon am 31. Mai zusammentreten müßten und daß die Vertagung bis zum 7. Juni nur mit Rücksicht auf die Arbeiten der Kommission zulässig ist. Die meisten von uns haben ein Interesse daran, am 1. Juli frei zu sein, und das ist nicht möglich, wenn wir erst am 14. Juni zusammentreten.

Abg. Brämel (freif. Bg.): Ich sehe selbstverständlich in der Frage, ob wir am 7. oder am 14. Juni wieder zusammentreten, keine politische Frage. (Seiterkeit.) Aber ich habe bisher keinen durchschlagenden Grund gehört, um von den Vereinbarungen des Seniorenfondents abzuweichen. (Sehr richtig! Links.) Eine solche einseitig getroffene Vereinbarung kann nicht nach kurzer Zeit auf Wunsch einzelner Parteien oder auch des Präsidenten abgeändert werden, ohne daß der Seniorenfondent sich noch einmal mit der Frage beschäftigt. (Sehr richtig! Links.) Die Entscheidung darüber, wie wir schließlich nach Pfingsten unsere Geschäfte erledigen, wird ganz wesentlich durch die Stellung bedingt, die die Regierung zu ihren Vorlagen einnimmt. Gewiß ist es ganz richtig, daß die Regierung sich im allgemeinen einer Zurückhaltung befleißigt und sich in die Debatte über die Regelung unserer Geschäfte nicht einmischt. Andererseits aber haben wir doch alle ein Interesse daran, zu erfahren, wie die Geschäftelage sich nach Pfingsten gestaltet. Das ist jedoch nur möglich, wenn wir klar sind, wie mit der wichtigsten Vorlage, der Kanalvorlage, verfahren werden soll. Der Seniorenfondent ging allerdings davon aus, daß vom 31. Mai bis 14. Juni alle Kommissionen arbeiten sollen. Betrachtet man den Beschluß unter diesem Gesichtspunkte, so wird man nicht sagen können, daß dadurch die Geschäfte des Hauses aufgehoben werden, im Gegenteil, sie werden gefördert.

Abg. Bachem (Zentr.) ist für den 7. Juni, damit die Nebenbahnvorlage bis zum 1. Juli erledigt werden kann.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) erklärt sich für den 14. Juni, weil sich viele Kommissionen schon daraufhin eingerichtet haben, daß das Plenum erst am 14. zusammentritt. Auf die Geschäftsfrage des Hauses würde die Frage, ob am 7. oder 14., an sich allerdings keinen großen Einfluß haben.

Abg. Bachem (Zentr.) ist für den 7. Juni, weil mit Ausnahme der Kanal-Kommission alle anderen Kommissionen sonst eine volle Woche für ihre Beratungen verlieren würden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz führt aus, daß der Beschluß des Seniorenfondents auf der Voraussetzung

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrié.

Neuntes Kapitel.

Er war bereits einige Tage in der Stadt, als er von Rosa Fleming ein Billet erhielt, in welchem sie ihn bat, ihr fünfzig Pfund zu leihen; er steckte den Scheck zu sich und fuhr hin.

„Ich glaube schon, ich würde Sie nie wieder zu sehen bekommen,“ rief sie aus, „ich habe Sie schrecklich vermißt. Wie lange Sie fortgeblieben sind! Haben Sie sich gut unterhalten?“

„Nicht besonders,“ antwortete er, „aber wie ist es Ihnen gegangen? Ich bringe Ihnen das Verlangte.“

„Was Sie für ein guter Junge sind! Ich habe Sie ungern wieder besichtigt, aber immer wieder ist der Mietzins fällig, und dann mußte ich für ein paar Tage fort, und das Hotel war so teuer — alles ist jetzt so viel teurer als früher. Sie können mir meine Schuld das nächste Mal in Abrechnung bringen. — Und nun, was gibt's Neues? Es ist famos, Sie wiederzusehen. Wie befindet sich Sir Noel?“

„Sir Noel ist ganz wohl,“ erwiderte er ausweichend.

„Sie haben doch nichts mit ihm vorgehabt? Es ist doch alles in Ordnung?“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Sagen Sie mir, bitte, was vorgefallen ist.“

„Bat sie, ich habe es Ihnen gleich, als Sie eintraten, am Gesicht angesehen, daß etwas gefehlen sein muß. Was ist es? Etwas Wichtiges? Verlangt er wieder von Ihnen, daß Sie ins Parlament gehen sollen?“

„Nein,“ sagte Maurice, „das ist es nicht, jetzt verlangt er etwas anderes — das ist noch viel schwieriger.“

„Bitte, sagen Sie mir doch alles, wenn sonst wollen Sie Ihre Besorgnisse anvertrauen, wenn nicht mir? Ihre Sorgen sind auch die meinigen; ich meine nicht Ihre Gefahren, sondern Ihre Sorgen. Manchmal kommt es mir so sonderbar vor, daß wir uns vor einem Jahre noch nicht gut gekannt haben sollen — wie nahe sind wir uns seither getreten! Aber Sie sind heute verstimmt, ich werde

Ihnen sofort etwas zu trinken bringen, und dann werde ich eine Zigarette mit Ihnen rauchen, und wir werden gemütlich miteinander plaudern. Es wird Ihnen gut tun, mit jemand zusammen zu sein, vor dem Sie sich keinen Zwang auferlegen müssen.“

Rosa läutete, und ein Stubenmädchen in weißer Schürze und weißem Häubchen brachte das Verlangte und sagte: „Zwölf, gnädige Frau“ und „Nein, gnädige Frau“ mit leiser Stimme. Der Anblick eines Stubenmädchens bei Rosa war Maurice so neu, daß er belustigt mit den Augen zwinkerte, während er den beiden zusah. Sie freilich hätte gerade diese Empfindung am allerwenigsten in ihm wachrufen mögen.

„Der alte Mann war also recht unausstehlich?“ fragte sie, als sie wieder allein waren. „Ich habe oft an Sie gedacht und mich im stillen gefragt, wie Sie es nur bei ihm aushalten können. Was will er also? Vielleicht ist es nicht so schwer, wie es aussieht — vielleicht kriegen wir's doch zustande.“

Maurice blickte gedankenvoll den Rauchwölkchen nach. Schließlich war kein Grund zum Schweigen vorhanden. Wohl wüßte er sie ihm, Helens Namen vor ihr auszusprechen, aber ihre Herzlichkeit nutzte ihn an, und er lehnte sich nach jemand, der mit ihm fühlte.

„Er will, daß ich heirate,“ sagte er.

Sie fuhr zusammen.

„Daß Sie heiraten?“

„Das ist natürlich unmöglich, und meine Weigerung ärgerte ihn.“

„Warum? Ich meine, warum . . . warum weigern Sie sich?“

„Herrgott!“ rief er aus, „sollte ich vielleicht darauf eingehen? Ein solcher Schuft bin ich denn doch nicht.“

„Nein,“ sagte sie, „nein, natürlich konnten Sie nicht . . . ich begreife. Sie könnten sich nie eine Frau nehmen, die nicht weiß, was Sie getan haben . . . nicht wahr? Was haben Sie ihm geantwortet?“

„Ich sagte ihm, daß ich sie nicht heiraten wolle, daß ich meine Freiheit vorziehe.“

„Sie?“ Sie griff das Wort auf. „Sie? Er hat also eine bestimmte Person im Sinn? Wer ist es?“

„Was liegt daran? . . . Ich kann weder die eine noch die andere, ich kann überhaupt nicht heiraten.“

Aus ihrem Gesicht war jede Spur von Farbe gewichen. Wenn Maurice nicht das Gesicht Helens vor Augen gehabt hätte, so wäre ihm die Veränderung nicht entgangen.

„Und das ist alles?“ fragte sie mit harter Stimme.

„So ziemlich,“ murmelte Maurice.

Sie begann zu lachen.

„Warum erzählen Sie mir nicht die ganze Geschichte? Glauben Sie, daß ich so dumm bin? Sie lieben sie! Ich dachte mir gleich, daß das Verlangen des alten Mannes Sie unmöglich zu hernehmen konnte. Sie lieben sie, nicht wahr? Nun,“ sie bemühte sich kampfhaft, die alte Freundlichkeit wieder in ihre Stimme zu legen, „nun, das tut mir ungebührlich leid, alter Freund, fürchtbar leid. Das ist hart.“

„Fürchtbar hart,“ erwiderte Maurice, dem ihre Aufregung vollständig entging.

„Sie ist natürlich eine feine Dame? Wie heißt sie?“

„Zwölf, sie ist eine feine Dame,“ antwortete er, „aber wie ich Ihnen sage, es ist alles vorbei. Gott weiß, wann ich sie wiedersehen werde — vermutlich erst, wenn sie mit einem anderen verlobt sein wird. Ich glaube, wir werden alle früher oder später über einem Weibe zum Narren — dies ist meine erste Erfahrung.“

Jedesmal, wenn er ihrer Frage auswich, und den Namen nicht nannte, verwundete er sie tödlich, sie hätte ihn dafür umbringen mögen.

„Armer Junge,“ wiederholte sie, während sie im Zimmer umherging. „Aber, wissen Sie, was ich Ihnen sagen werde?“

„Sie wollen mir doch nicht etwa raten, sie zu heiraten?“ fragte er.

Sie holte tief Atem; jedes seiner Worte zeigte ihr deutlich die völlige Ausichtslosigkeit ihres Vorhabens.

„Nun Sie es nicht,“ sagte er, „denn ich bin schwächer als ich glaube. Seit ich in der Stadt bin, habe ich Augenblicke gehabt — wenn ich da meinem Herzen gefolgt wäre, so wäre sie jetzt meine Frau. Er begreift es nicht, aber Sie — Sie wissen, wer ich bin. Und ich will, daß Sie es mir beständig vorhalten, daß Sie es mir in die Ohren schreien, wenn ich Schurke ich bin.“

„Ich rate Ihnen durchaus nicht, sie zu heiraten,“ erwiderte sie, indem sie sich die Rippen anfeuchtete, „Sie würden fürchtbar unglücklich sein

mit ihr. Sie sind viel zu gewissenhaft, Ihr Leben würde Ihnen zur Hölle.“

„Daran läge nichts,“ sagte er, „aber ich denke an das Leben, das sie führen würde. Wenn sie einwilligte, meine Frau zu werden, so würde ich unter Umständen ihr Leben vernichten. Gesezt den Fall, die Wahrheit kommt an den Tag — ach ja, ich weiß, daß es nicht wahrscheinlich ist, es ist sogar fast sicher, daß es nun nie mehr ans Licht kommt — wenn es aber doch geschieht? Sie in den Schmutz zerren? Übrigens haben Sie recht, ich würde Todesangst ausstehen. Bei Gott, ich würde mich schämen, ihre Hand zu berühren, wenn ich mir keine andere Sünde vorzuwerfen hätte, als wie sie jeder Mann begangen hat. Anfangs kam sie mir nur so ungewöhnlich vor, ich — war in ihrer Gegenwart verlegen: die anderen Mädchen und Frauen, denen ich vorgeföhrt worden war, waren vergesslich. Ich fühlte mich so weit von ihr entfernt, wie von den Damen, die an mir vorbeifuhren, während ich schüchtern und hungrig auf der Straße stand. Dann empfand ich eine Zeitlang etwas wie Befriedigung — ich beklügte mich nicht. „Das Geld ist noch mächtiger, als Du Dir träumen siehest,“ sagte ich mir, sieh, wie es Dir alle Türen öffnet. Bravo!“ Und dann schwand auch die Befriedigung. Ich glaube, damals begann ich sie zu lieben — nur war ich mir dessen noch nicht bewußt — und manchmal, wenn mich ihr Blick traf, dachte ich mir: „Wie würde sie Dich ansehen, wenn sie wüßte! Du Abenteuerer, Du Verräther, wenn sie wüßte!“

Rosa wünschte nichts sehnlicher, als daß er ginge. So unbegründet ihre Hoffnung auch gewesen war, so hatte sie sich ihr doch seit vielen Monaten hingegeben, hatte einzig und allein in Gedanken daran gelebt — ihre Enttäuschung war bitter und heftig. Der Kampf zwischen ihrem Verstand und ihrem Temperament erschöpfte ihre Kraft — sie würde eine Erleichterung verspürt haben, wenn sie mit den Fäusten auf den Tisch hätte schlagen, in hysterische Flüsse hätte ausbrechen können. Mitleid mit ihm zu heucheln, ohne jedwede Vorbereitung, bevor sie noch Zeit gehabt hatte, sich von dem Schlag zu erholen, das war eine Anstrengung, der sie nicht lange gewachsen war.

Sie sekte sich, zündete sich eine Zigarette an und suchte in schweigendem Nachdenken Luftzufuhr. Dazu also hatte sie sich beherzigt und ihn in Ruhe gelassen, daß er sich inzwischen in eine andere verliebte und es ihr anvertraute! (Fortf. folgt.)

Als besonders preiswert

empfehle nachstehende

Röstkaffees:

Guatemala-Mischung

p. Pfd. 1,00.

Java-Mischung

p. Pfd. 1,20.

Bruch-Menado (Gelegenheitskauf, milder schöner Geschmack)

p. Pfd. 1,40.

Meine Kaffees, welche stündlich frisch von der Maschine zum Verkauf kommen, besitzen das volle Aroma, welches nur frisch gerösteten Kaffees eigen ist.

Paul Nachtigal, Kaffee-Verlese- u. Röstanstalt im Gross-Betriebe, Danzigerstr. 16/17. Filiale: Friedrichstr. 20, gegenüb. Hotel Lengning.

Postkolli franko.

Spezialhaus und billigste Bezugsquelle für Tee, Cacao, Cakes und Vanille.

Postkolli franko.

Nachruf.

Heute früh verschied unerwartet nach kurzem Leiden unser langjähriger Kollege,

der Königl. Eisenbahnbetriebssekretär Herr Otto Ulrich

im 44. Lebensjahre. (489)

Der Heimgegangene hat sich während seiner fast dreizehnjährigen Tätigkeit in der Verkehrskontrolle I durch seine Pfllichttreue, durch seinen frohen Mut und seine persönliche Liebenswürdigkeit unsere Wertschätzung u. Zuneigung erworben, die ihm auch über sein frühes Grab hinaus bewahrt bleiben wird. Bromberg, den 18. Mai 1904.

Die Beamten der Königl. Eisenbahn-Verkehrskontrolle I.

Wegen Umbau stelle ich mein grosses Lager von Grabdenkmälern und Grabumfassungen zu äusserst billigen Preisen Ausverkauf. G. Wodsack, Steinmetzmeister 79, Bahnhofstrasse 79.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 20. Mai cr., vorm. von 10 1/2 Uhr ab, werde ich

Wahlstraße 5 aus der Kochischen Konfuzsmasse:

(347 verschiedene Gefässe, Spitzen, Einlässe, Sorten, Krüge, Kränze, inrliche Gefässe, Knöpfe, Seide, Behänge, Band, Garn u. a. — durchweg best. Garnituren — öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen können 1 Stunde vor der Versteigerung in meinem

Geschäftstotele — Friedrichsplatz Nr. 27, II. beichtigt werden.

Bromberg, den 18. Mai 1904. Schroeder, Gerichtsvollzieher.

Auf ein neu erbautes Fabrikgrundstück (Wert 80 000 Mk.) wird

erstmals Hypothek in Höhe von 20 - 25 000 Mark

gekauft. Off. mit Angabe d. Zinsfußes erbeten unter A. M. 212 an die Geschäftsst. d. Stg. (247

12 000 M. 2. Hvb., neu. Grdft. Pvb., Feuer-Versicherung. Off. C. G. 2 Stf.

6-7000 Mark auf sichere Hypothek zu vergeben. Hoffmann, Bahnhofstr. 56.

5-8000 Mark auf sichere Hypothek zu vergeben. A. Kasprowitz, Danzigerstr. 155.

3-6000 Mk. a. Land, od. aet. 3. berg. Off u. S. and. Geschäftsst.

60 000 Mark 1. stellig zu 4 % auf längere Zeit oder später zu vergeben. Off. rt. unter R. L. 200 a. d. St. d. Stg.

Darlehen sofort an reelle Leute, diskret. Briefporto. Walter Hartwig, Berlin SW. 48.

Darlehen 100. an event. ohne Bürgschaft Haacke, Berlin, Rosenstr. 68. Müdp.

Gewinnlisten der Stettiner Pferde-Lotterie wegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20, Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wo kaufe ich weisse Kachelöfen für 63 Mk. d. Stk. Bei Hannemann, Wilhelmstraße 32.

Schützengilde Bromberg. Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, nachm. von 4 Uhr ab: Großes Schützenfest. Konzert von der Kapelle des Füf.-Regts. Nr. 34 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Bils. Feuerwerk, Schlachtenmusik, Kanonendonner, Volksbelustigungen aller Art, Kinderfest usw., wozu ergebenst einladet. Der Vorstand der Schützengilde. Eintrittsgeld: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Die Schützenberge sind mit neuen Aufsitzen, Terrassen, Gängen, Sitz- u. d. Spielplätzen versehen. Romantische Aussicht über ganz Bromberg.

Emma Dumas Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2 empfiehlt Garnierte Hüte in jedem Genre zu soliden Preisen.

Eis. Hef. tägl. fr. 1/2 Brda. d. Eimer à 25 Pf., 2 Eimer à 40 Pf. Gismarthen à 25 u. 40 Pf. a. h. i. d. Nickerl. m. Wolf. Wilhelmstr. 59, im Wiener Café, Danzigerstr. 162, bei Frn. Bandelow, Wolmstr. 13, bei Behr. per 2 Pf. Wöhl. direkte Zuf. Geg. bares Geld Eis abzugeben od. ihrerl. Marken zu verl. ist d. Eisfabriken strengstens unterf. u. wird fortan als Diebstahl verb. A. Bungeoth, Gutsbesitzer, Gr. Bartelsee.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Papp wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Läger in den meisten grösseren Städten Deutschlands. Max Finger & Co., Breslau. Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederol.

Otto Pfefferkorn, Bahnhofstrasse 7a, Bromberg, Ecke Gammstrasse, empfiehlt seine grossen Möbelvorräte für einfache und elegante Wohnungseinrichtungen in allen Holzarten unter 5jähriger Garantie. Einzelne Möbel und Polsterwaren zur Ergänzung alter Möbelments ohne Preisaufschlag. Polstermöbel nach meinem gesetzl. geschützten mottensicheren Verfahren hergestellt, in die das Eindringen der Motte ausgeschlossen ist, empfehle in grösster Auswahl zu sehr billigen, aber festen Preisen. Preislisten, besondere Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko. Otto Pfefferkorn, Möbelabrik, Bromberg.

Präcisions-Taschenuhren von A. Lange & Söhne, Gründer der Sächsischen Präcisions-Taschenuhren-Industrie. Gegr. 1845. Glashütte in Sachsen. Gegr. 1845. Anerkannt bestes Fabrikat. - Viele Einrichtungen und Verbesserungen gesetzlich geschützt, daher concurrenzlos. Prämiert mit 26 ersten Preisen, darunter 1993 Chicago 3 Preise, Leipzig 1897 höchste Auszeichnung für die Branche. Weltausstellung Paris 1900: als Preisrichter ausser Wettbewerb. Stets vorrätig zu vorteilhaftesten Preisen bei A. Radzewski, Uhrmacher, Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 4.

100 Maler-Gehilfen und Anstreicher finden per sofort dauernde Beschäftigung. E. Rehfeld, Malermeister, Posen, Bergstr. 12b.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche. Suche p. sofort eine Stellung als Verwalter, Aufseher zc. Ang. bitte an Karl Schatkowski, Sanitätsunteroffizier und China-Invalid, Brünnenhöhe 32 zu richten.

Ein kinderloses Ehepaar sucht bessere Hauswartstelle. Näh. in der Geschäftsst. d. Stg. Tücht. Wirtschaftlerin, b. u. kein Arb. sucht, hoch. tagel. Verh. d. Stg. Off. u. R. P. 100 a. d. St. d. Stg.

Mädchen, f. all. d. hoch. f. m. gut. 3. sogl. z. haben. Magdalene Dietrich, Gefinbvermieterin, Bahnhofstr. 5.

Empf. für alles mit guten Zengn. von sofort. Marie Orlovski, Gefinbvermieterin, Bahnhofstr. 1. Daf. f. l. Personal melden b. h. ob. 2.

Wir suchen sofort Leute, welchen an dauernder Arbeit gelegen ist, gegen Vergütung von 15 M. wöchentlich. Leute, welche Fußböden hobeln u. L. bedozugen. "Fortschritt", Ostdenisches Meinungs-Institut, Schleimgstr. 13. (100)

Kasernenstraße 9 (97) ordentl. kinderlos. Ehepaar für Portierstelle verlangt.

Portier wird von jogleich gesucht, ob. Frau Wilhelmstraße 52. (100)

Milchkuftfcher verl. b. h. h. Verdienst 99 Mollerei Schweizerhof, Feldstr. 26.

Schloßerlehel. u. Arbeitsburschen st. all. sofort ein C. Lüneberg Nachf., 436) Wilhelmstr. 11.

Ein jung. Hausdiener kann f. melb. 466) R. Sommer, Fietzstr. 117.

Lehrlinge für Steinmetz und Bildhauerei gegen hohe Vergütung des Kostge des sucht von sofort Gustav Wodsack, Steinmetzstr., Bahnhofstraße 79. Bahnhofstraße 79. (97)

1 j. Hausknecht u. 1 Kaufbursche f. l. einw. Bittoriastr. 11.

Ein anständiger Arbeitsbursche kann sich melb. Café Dräger, Friedrichstraße 31.

Pub-Directrice. Tüchtige, unskichtige Directrice für einfaches, sowie feines Genre per 15. Juni oder später auf dauernde Stellg. gesucht. Zeugnisabschriften mit Bild u. b. Gehaltsansprüchen erbeten unter G. K. an die Geschäftsst. d. Stg. (247)

Stütze für alleinst. ältere jüd. Dame gesucht. Off. unter 4561 a. d. St. d. Stg.

Ein tücht. Ladenfräulein findet sofort Stellung. (488) Konditorei Kraege, Friedrichstr.

Tücht. Mädchen, das schon in der Buchbinderei gearbeitet hat, findet Stellung bei E. Stoessel, Friedrichsplatz.

10 Arbeiterinnen, welche das Zigarettenmachen erlernen wollen, können sich melb. bei der Zigarettenfabrik (99) Bessarabia, Wilhelmstr. 11.

Suche sofort ein Mädchen, welches selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Frau Regierungsrat Dulon, Elfab: thstraße 52a.

Wir suchen zum sofortig. Antritt eine alleinlebende Frau oder älteres Mädchen zum Aufräumen von Zimmern u. anderen Arbeiten bei 1 M. Tageslohn, freien Mittag u. frei. Wohn. Zuckerfabrik Neuzhadow, Bez. Bromberg. (247)

Ein Kinderwädchen verlangt Nagel, Johannisstr. 19. (100)

Stützen, d. gut lochen, f. Güter gesucht, Wädch. f. all. m. gut. 3. u. 2. 6. empf. Fr. Anna Stalke, Gefinbvermieterin, Bahnhofstr. 11.

Gelegenheits-Kauf! Süßen fetten Ungarwein Liter 1,40 Mark empfiehlt so lange der Vorrat reicht J. Barnass.

Zum Feste empfehle: Palm u. frische Margarine in allen Preislagen, (99) Mofel- u. Johannisbeerwein in feinen Marken. Robert Pohl.

Quark in gefunder u. namentlich trockener Qualität, in Fässern verpackt, wird an wöchentliche Lieferung gegen Cassa gefauft. Preis-Offerten unter H. N. 3063 an Rudolf Mosse, Hamburg. (14)

Ein Halbverdwagen oder Kariolet, einspann., gut erh., wird zu kaufen gesucht. Off. mit. M. O. 17 an d. Geschäftsst. d. Stg. erb.

Ein gebr. Selbstfahrer gesucht. Emil Conrad, Friedrichstr. 30 (100)

Futterkartoffeln sind zu haben bei Spagat & Co.

Vergnügnngen. Früher Sauer's Garten Wilhelmstraße Nr. 70. (Leo Sedelmayr).

Freitag, den 20. Mai 1904: Gr. Eröffnungs-Konzert (101) ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pommer. Füf.-Regts. Nr. 34. Direktion: Kapellmeister A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, à 1 Mark sind vorher im Zigarrengeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Sedelmayr zu haben.

Schweizerhaus. Täglich (216) Frei-Konzert Kapelle Scheffler. Anfang 7 Uhr. Kleinert.

Concordia. Täglich (216) Das herrliche Familien-Spezialitäten-Programm. Neu! Unter Krokodilen! 12 Attraktionsnummern.

Elysium-Theater. Heute Mittwoch: Abschieds-Konzert (104) von Raimund Hanke's Leipziger Konzert- u. Quartettjägers Neu es Programm.

Elysium-Theater. Sonntag, den 22. Mai (1. Feiertag) Eröffnungsvorstellung! Goldfische. Lustspiel. 4 Akt. v. Franz v. Schöndthan. Montag, den 23. Mai (2. Feiertag) Charleys Tante. Schwank in 3 Akten v. Brandon u. Thomas.

Maria u. Magdalena. Schauspiel in 4 Akten v. P. Lindau. Der Tagesbilletsverkauf für die 3 obigen Vorstellungen beginnt am Freitag früh für die rechte Seite in der Konditorei v. A. Pfrenzer, für die linke Seite in der Konditorei Dräger, Friedrichstraße 31.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Parquet erste 15 Reich u. 75 Pf., 16. inkl. 18. Reihe 50 Pf. - Au der Abendkasse: Parquet erste 15 Reich u. 1 M., 16.-18. Reihe 75 Pf., Stchplatz 50 Pf. (104)